Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rosel: München. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. M. Thienes: Elberfeld. C. Tiffon: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Invalid Bank & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Roothaar: Hamburg. Rudolf & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. A. Bucht Hagen. R. Michelhofen: Iserlohn. Witten: C. H. Krieger.

№ 274. Freitag, den 7. Oktober 1881. 54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 4. Okt. [Die Antisemiten] mit ihrem orthodoxen und konservativen Anhange in der Hauptstadt bereiten sich vor, den 18. Oktober in noch großartigerem Maßstabe für ihre Partei und die bevorstehenden Wahlen auszubeuten, als das unter der Mißbilligung selbst maßvoller Konservativen am 2. September mit der Feier des Sedanfestes der Fall gewesen ist. Es gilt, einen letzten Trumpf noch kurz vor dem Wahltermine auszuspielen, und die Partei, der es an Unterstützung von reichen Gönnern nicht mangelt, schickt sich an, eine „Feier des Geburtstages Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen“, welcher am 18. Oktober sein fünfzigstes Lebensjahr erreicht, und zugleich eine Feier der leipziger Völkerschlacht, „wo Jungdeutschland die Fremdherrschaft derjenigen, die unser Mark aussogen, in Stücke brach“, zu begehen, welche einer Musterung der Scharen gleichkommt, die an der Wahlurne für die Stöcker und Genossen stimmen sollen. Denn, so heißt es diesmal ausdrücklich in der Ankündigung des Organs der Partei, des „Deutschen Tageblattes“, die Billets zu den bereits mit Beschlag belegten Festlokalen werden unentgeltlich an Parteigenossen abgegeben; die Festteilnehmer haben sich an die Vertrauensmänner der einzelnen Stadtbezirke zu wenden; Kinder unter 14 Jahren finden, „um einer Ueberfüllung der Festlokale zu steuern“, keinen Einlaß. Patriotische Darstellungen, Konzert und Ball sind in allen diesen Lokalen in Aussicht genommen. Am Sedantage fehlte bei der Einladung wenigstens der beschränkende Zusatz, daß nur Parteigenossen Billette erhalten sollen. Diesmal tritt die Tendenz des Festes noch nackter hervor. Also der Jahrestag von Leipzig, der Geburtstag unseres künftigen Kaisers ist kein Fest mehr, an dem die Nation der politischen Parteiungen und des religiösen Zwiespaltes vergessen soll — die „Konservativen“ würdigen den großen und freudigen Tag herab zu einem Parteimanöver, zu einer Wahldemonstration und wünschen sich an diesem Tage von ihren Mitbürgern, unter Umständen selbst Freunden und Verwandten, die aber nicht zu jener „konservativen“ Partei gehören — getrennt zu sein. Waren es am Sedantage 13 große Lokale Berlins, die man für große Summen gemietet hatte, so versteigt man sich für den 18. Oktober bis zur Ziffer von 41 der größten Lokalitäten der Hauptstadt. Für all das sorgt das „konservative Zentralkomitee“. Die Lokale sind nach Reichstagswahlkreisen verteilt, wie denn überhaupt die ganze Inszenirung überall den Zweck der Wahlpropaganda der Agitation deutlich an der Stirn trägt. Nur die Redner sind diesmal bis jetzt wenigstens noch nicht festgestellt. Da sie am 2. September schon meist unverständlich blieben, so wird man vielleicht am 18. Oktober gänzlich auf längere Reden verzichten und drastischere Agitationsmittel durch Bild, Schrift und allerhand Vorstellungen „deutsch patriotischer“ Art verwenden. Von den berliner Theatern sind außer den beiden königlichen, dem Viktoria-, National- und Wallnertheater sämtliche (also 13) von dem Komitee belegt worden, außerdem noch der Zentral-Skating-Rink, der Zoologische Garten, das Konzerthaus, Tonhalle, Berliner Prater, der Volksgarten, eine Reihe anderer großer Säle und fast sämtliche Brauereien. Die gewählten Lokale mit ihren Gärten reichen bequem für die Unterbringung von 300 000 Menschen hin. Die meisten Lokale hat man im 3., 4. und 6. Wahlkreis gemietet. Es wird eine sonderbare Geburtstagsfeier werden, die sich angeblich zu Ehren unseres Kronprinzen dort abspielen soll, welcher bekanntlich die antisemitische Agitation in der unwürdigen Weise, wie sie von den berliner Führern betrieben wird, mit Ausdrücken abgefertigt hat, wie sie deutlicher und treffender nicht zu finden sind.

[Die Befestigung Kiels.] Wie verlautet, dürften die Ergebnisse der wegen der Landbefestigung Kiels und wegen anderer Fortifikationen in Schleswig-Holstein vom Feldmarschall Grafen Moltke und dem Generalstab vorgenommenen Untersuchungen schon in der nächsten Zeit in der unter dem Vorsitz des Kronprinzen stehenden Landesverteidigungskommission zur definitiven Entschließung führen. — Der „Voss. Ztg.“ wird über den Gegenstand aus Kiel geschrieben: Nachdem Graf Moltke und der große Generalstab eine volle Woche hindurch das kieler Festungsbauterrain besichtigt, ist jetzt die definitive Feststellung der Placements erfolgt. Rote Fähnlein auf den dominirenden Höhen rings um die Stadt bezeichnen die Stellen, auf welchen die Forts errichtet werden sollen, um das „Nest der Marine“ zu schützen, wie Moltke hier sagte. Nach den Markirungen scheint der Bau von elf größeren Werken beabsichtigt zu werden. Sie werden in einem weiten Bogen die ganze Stadt umspannen und die Peripherie der städtischen Umgebung vollkommen beherrschen. Die stark zu armirenden Werke werden so weit auseinandergelegt, daß sie in keiner Weise den Verkehr und die Entwickelung der Stadt hindern werden. Diese wird vielmehr durch die neuen Anlagen ohne Zweifel nur gewinnen. Es heißt, daß die Friedensbesatzung der kieler Forts zka. 4000 Mann betragen werde. Der Bau der neuen Werke wird mit höchster Wahrscheinlichkeit im nächsten Frühjahre beginnen, im Großen und Ganzen sind alle Pläne fertig, es handelt sich nur noch um die Spezialausführung, die seit kurzer Zeit in Angriff genommen ist. An der Spitze der kieler Fortifikation steht Major von Groß.

[Der Sozialistenkongreß,] der zu Chur im Felsenkeller tagt, ist 25 Mann stark. Davon sind sechs Schweizer. Alle sind der Ansicht, daß, „da der Kapitalismus auch der freien Schweiz sein Gepräge aufgedrückt habe, nicht nur die Monarchien, sondern auch republikanische Staatswesen sozialer Reformen bedürfen“. Zum Präsidenten ist gewählt Johann Philipp Becker (Genf) und C. Conzett (Chur) zum Vizepräsidenten; erster Sekretär ist Limanowski und zweiter Bertrand (Belgien). Der Delegirte Nordamerikas ist Mac Guire.

[Prov.-Korr.] In einem „Fürst Bismarck ein Sozialist“ überschriebenen Artikel sagt das ministerielle Blatt, Bismarck sei Sozialist, aber nicht Sozialdemokrat, und über die Ziele der Regierungspolitik Klarheit fordern, heiße in diesem Falle nur die Ziele verdunkeln wollen. Dieser Rede Sinn ist denn freilich auch sehr dunkel.

Berlin, 6. Okt. [Tagesbericht.] Der „Germania“ wird geschrieben: Gutem Vernehmen nach ist der Vorschlag, den Generalvikar Herrn Georg Kopp aus der hildesheimer Diözese auf den bischöflichen Stuhl von Fulda zu erheben und dadurch der Verwaisung dieser weiten Diözese ein Ende zu machen, zuerst ausgegangen vom jetzigen Oberpräsidenten in Kassel, Herrn Grafen Eulenburg. Es ist hier daran zu erinnern, daß Graf Eulenburg während längerer Jahre, da der Kulturkampf am heißesten entbrannt war, die Oberpräsidentschaft in Hannover bekleidete und in dieser Eigenschaft naturgemäß mit dem Generalvikar der hildesheimer Diözese in mannigfache und wiederholte Beziehungen treten mußte. Bei diesen Gelegenheiten und im persönlichen Verkehr lernte der hohe Staatsbeamte den genannten geistlichen Würdenträger als einen äußerst ruhigen, besonnenen und dabei fähigen Mann kennen, und so kann es jetzt kaum wunder nehmen, wenn von Kassel aus der Gedanke angeregt wurde, Herr Generalvikar und Domherr Kopp sei die geeignete Persönlichkeit für Fulda, um einen ersten Schritt zu thun zur Regelung der dortigen zerrütteten kirchlichen Verhältnisse. — Der König hat den Oberlehrer am Domgymnasium zu Verden, Dr. Franz Münnich, zum Gymnasialdirektor ernannt und ihm die Direktion des Ulrichtsgymnasiums zu Norden übertragen; der Oberlehrer Hermann vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ist in die vakant gewordene Stelle zu Verden versetzt. — Aus Danzig berichtet die „Danz. Ztg.“: „Wie wir vernehmen, beabsichtigt der bekannte Hofprediger Stöcker demnächst auch der Stadt Danzig einen Besuch abzustatten und zunächst in einer hiesigen Kirche zu predigen, und es scheint, als solle Herrn Stöcker auch für eine anderweite Thätigkeit am hiesigen Orte der Boden bereitet werden.“

* **Baden-Baden,** 5. Okt. [Der Kaiser.] Trotz dem kalten, regnerischen Wetter beehrte Se. Majestät der Kaiser mit der Großherzogin und dem Erbgroßherzog von Baden das heute bei Iffezheim stattgehabte „Armee-Rennen“ mit seiner Gegenwart. Den Kaiserpreis gewann Lieutenant Freiherr von Thumb mit seinem „Kedgeree“.

Ausland.

* **Wien,** 5. Oktober. [Die Albanesen.] Die „Polit. Korresp.“ meldet: Die Pforte erhielt soeben einen Bericht Derwisch Paschas, in welchem angezeigt wird, daß die Führer der renitenten Albanesenstämme von Diakava das Gelöbnis der Treue abgelegt haben und daß damit die Ruhe in ganz Albanien hergestellt sei. Die Pforte hat den Muschir angewiesen, vorläufig auf seinem Posten zu bleiben und seine Truppen auf die einzelnen Garnisonen zu verteilen.

* **Wien,** 6. Okt. Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz] hat gestern ihre Beratungen fortgesetzt. Dem „Fremdenblatt“ zufolge wäre der größte Teil des Zolltarifs bereits erörtert und von allen Seiten die Notwendigkeit konstatirt worden, die Zollansätze für die aus Deutschland in größeren Quantitäten eingeführten Artikel entsprechend zu erhöhen.

* **London,** 5. Oktober. [Die Boern.] Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Prätoria von gestern nachmittag, die Kommission des Volksraad zur Beratung der mit England abgeschlossenen Konvention habe dem Volksraad ihren Bericht gestern vorgelegt. Der Volksraad tage aber bei verschlossenen Thüren und es sei deshalb über den Inhalt des Berichts und über die Entschließung des Volksraads bis jetzt durchaus nichts bekannt. Es gelte für wahrscheinlich, daß zwischen der englischen Regierung und der Regierung der Boern ein Austausch von Mitteilungen stattfinde,

* **Rom,** 4. Oktober. [Allokution.] Bei Gelegenheit des Ende November abzuhaltenden Konsistoriums soll eine päpstliche Allokution erfolgen, in welcher sich der Papst über die Beziehungen des heiligen Stuhles zu den Mächten aussprechen wird. Neue Kardinalstellen werden vor dem Ausgang Dezember abzuhaltenden Konsistorium nicht kreirt werden.

* **Rom,** 6. Okt. [Der Papst] empfing heute den in Bukarest akkreditirten englischen Gesandten White und beabsichtigt demnächst, auch die hier eingetroffenen argentinischen Pilger zu empfangen. Der Empfang der großen italienischen Pilgerschar ist auf den 16. d. festgesetzt. Die Pilger werden gruppenweise das Grab Pius IX. besuchen. Der in einer Spezialmission aus Urugay hier eingetroffene Minister des Auswärtigen, Bordenana, ist vom Kardinal Staatssekretär Jacobini empfangen worden.

* **Bukarest,** 6. Oktober. [Die Fürstin Josephine von Hohenzollern,] die Mutter des Königs, wird heute von Schloß Sinaia hier erwartet. Dieselbe wird hier einen 14tägigen Aufenthalt nehmen. Von der Stadt Bukarest und den Behörden wird der Fürstin ein glänzender Empfang bereitet. Die Hauptstraßen der Stadt sind bereits festlich geschmückt.

* **Konstantinopel,** 6. Okt. [Egypten.] Die hier in französischer Sprache erscheinenden Journale veröffentlichen ein offizielles Communique, in welchem es heißt, der Khedive habe die Pforte benachrichtigt, daß der jüngste Zwischenfall erledigt sei. In anbetracht des Umstandes jedoch, daß die Pforte die Erhaltung der öffentlichen Ordnung in Egypten und der ungeschmälerten Aufrechthaltung der Bestimmungen des kaiserlichen Ferman die größte Wichtigkeit beilege, sei durch ein Irade des Sultans die Entsendung einer aus Ali Nizam Pascha und Ali Fuad Pascha bestehenden Mission nach Egypten verfügt worden, damit diese gegenüber dem Khedive der Befriedigung des Sultans über die Maßnahmen der Lokalbehörden zur Erhaltung der Ordnung Ausdruck gebe und von den Anschauungen der Pforte über die wichtige Frage betreffend die dauernde Sicherung der Ruhe in Egypten Mitteilung mache.

* **Tiflis,** 4. Okt. [Der archäologische Kongreß] ist gestern abend geschlossen worden.

* **Kairo,** 4. Okt. [Das Dekret des Khedive,] durch welches die Notabelnkammer zum 23. Dezember kurr. einberufen wird, ist heute veröffentlicht worden.

* **Kairo,** 4. Oktober. [Abgesandte des Sultans.] Die bevorstehende Ankunft der Abgesandten des Sultans erregt hier Besorgniß, man fürchtet, daß die Lage, die durch das Verhalten Scherif Paschas sich gebessert hat, wieder komplizirter werden wird.

* **Washington,** 4 Oktober. [Arthur. — Guiteau.] Präsident Arthur ist hierher zurückgekehrt. — Die Anklage-Jury hat die Versetzung Guiteaus, des Mörders Garfields, in den Anklagestand ausgesprochen.

* **Newyork,** 5. Okt. [Die republikanische Konvention] des Staates Newyork trat heute zusammen und wählte mit großer Majorität den Senator Miller, dessen Wahl von den Anhängern Conklings bekämpft wurde, zum Präsidenten. Diese Wahl gilt als ein Beweis dafür, daß die Anstrengungen Conklings, die politische Suprematie wiederzuerlangen, gescheitert sind. Miller hielt eine Ansprache in versöhnlichem Sinne, in welcher er zur Unterstützung des Präsidenten Arthur, über den er sich rühmend aussprach, aufforderte. Aldrieux, Republikaner, wurde zum Senator für Rhode-Island gewählt.

Zur Wahl.

In Entgegnung des Artikels des Herrn R-Korrespondenten Ihres werten Blattes kann ich heute nur wiederholen, daß ich als einfacher Wähler spreche. Ich halte deshalb zur Fortschrittspartei, nicht weil sie die Fortschrittspartei ist und Eugen Richter sich auch zu ihr bekennt, sondern aus dem Grunde, weil die Fortschrittspartei meinen politischen Anschauungen voll und ganz entspricht. Wenn zu einer Zeit, als das politische Leben noch eine sehr verschwommene Gestalt zeigte, die Forschrittspartei schon bestimmt mit der Idee in ihrem Programm, ein einiges Deutschland unter Führung Preußens zu schaffen, auftrat und diese Idee durch Bismarcks mächtiges Eingreifen, wenn auch in anderer Weise, wie die Fortschrittspartei es angestrebt, verwirklicht worden ist, so bedingt dieses durchaus nicht, daß sie nunmehr, dem Erfolge der Bismarckschen Politik in auswärtigen Fragen volle Rechnung tragend, das Kriterium über die ebenso wichtigen inneren aus der Hand geben muß. Die Fortschrittspartei ist nie eine rein negirende Partei gewesen. Sie hat stets die Regierung da unterstützt, wo sie dem Lande liberale Gesetze gebracht hat; sie hat aber da stets ihre Mitwirkung versagt, wo die Regierung von dem liberalen Gedanken abgewichen ist. Daß dies leider jetzt sehr oft der Fall ist, ist zu bedauern, aber so lange die Regierung in dem heutigen Fahrwasser treibt, nicht zu ändern. Wenn der geehrte Herr R-Korrespondent glaubt, die heutige Fortschrittspartei und namentlich Herr Eugen Richter verlangten den einseitigen, extremen Freihandel, so habe ich schon in meinem ersten Artikel angeführt, daß dies ungenau sei und mehr ein Schlagwort der Gegner, das der thatsächlichen Begründung entbehre.

Als im Mai 1870 ein Aufruf zur Vereinigung der deutschen Freihändler erschien, der zu seinen Hauptvertretern die heutigen Agrarier aufzeigte, hat sich Eugen Richter entschieden geweigert, diesen Aufruf zu unterzeichnen, weil er ihm zu weit ging. Der einzige in der Fortschrittspartei, der ihm zur Unterzeichnung geraten und erfolglos gedrängt hat, war Herr Dr. W. Löwe, Abgeordneter für Dortmund-Bochum. Unter diesem Aufruf steht unter anderen unser heutiger Landwirtschafts-Minister Herr Dr. Lucius. Und wenn Herr Richter an der bewährten alten Zollpolitik Preußens festhält und ebenso die Fortschrittspartei, so muß erst der Beweis erbracht werden, daß die neue Aera der sogenannten Schutzzollpolitik bessere Früchte erzielt und diesen Beweis zu führen liegt nunmehr den sogenannten Schutzzöllnern ob.

Was mich besonders zur Fortschrittspartei zieht, das sind die klaren Ziele, die zu erreichen sie sich als Aufgabe gestellt hat. Sie will die innere Zukunft Deutschlands nicht auf zwei Augen gestellt wissen, sie verlangt energisch Einrichtungen, die auch eine fernere gedeihliche Fortentwickelung ermöglichen, falls sich diese zwei Augen für immer schließen. Aber angesichts der heutigen Experimentalpolitik, die unendlich tief in die normalen Verhältnisse unseres Volkes einschneidet und die keine andere Garantie für das Wohl des Volkes bietet, als in dem Kopfe eines einzigen Mächtigen ent-

---

* Die letzten Humanisten.

Historische Erzählung von A. Stern.

20]

Herr Kornelius eilte nach dem Hause und bemerkte nicht, daß sich einer von seinen Gästen, der alte Theodosius, finster abgekehrt hatte und nur mit zögernden Schritten nachfolgte. Gerhard aber blieb dicht an der Seite seines Gastfreundes — es war ihm ein wohltuendes Gefühl, daß er am Abend des bewegten Tages noch einmal die Züge sehen sollte, die eine geheime Macht auf ihn zu üben begannen. Der Ritter lachte seiner Tochter, deren Gesicht noch eine gewisse Erregung verriet, fröhlich entgegen und strebte sie schnell zu beruhigen:

„Es war nichts, Kind — Du mußt es ja aus Danem Kämmerlein gesehen haben, daß gar keine Gefahr drohte! Eine schlimme Unterbrechung des frohen Tages — dafür soll uns die letzte Stunde um so besser lohnen. Das Feuer war angelegt, aber Dank unseren neuen Freunden, den wackren Fremden, wird es uns nicht mehr kosten als ein neues Strohdach. Nun geh zu Bett, Agnes, sorge nicht weiter — es ist alles gut vorüber. Gute Nacht mein Kind, — kommt, kommt, Ihr Herren — auch Ihr, van Broighel! wir wollen sehen, was Balthasar und Jürgen für uns übrig gelassen haben!“

Fräulein Agnes atmete auf — sie schien schlimmeres und eine zornmütige Stimmung ihres Vaters gefürchtet zu haben. Ihre aufleuchtenden blauen Augen wandten sich dankbar zu dem holländischen Schiffspatron und zu Gerhard, auf die Herr Kornelius als auf die besten Helfer gedeutet hatte. Sie wünschte den Männern rasch noch einen frohen Abend und entschwand den Gang hinab, während ihr Gerhards Blicke wie traumverloren folgten. So entging ihr der finstere und ingrimmige Ausdruck, mit welchem Magister Corvinus die Fröhlichkeit des Gutsherrn beobachtete und so hörte sie nicht wie der Alte auf eine neue Aufforderung des Gutsherrn, ins Zimmer einzutreten, plötzlich sagte:

„Nein, Kornelius — diesen Abend nicht mehr! Trinke mit Dir, wer will, ich muß an das Schicksal des armen Weibes denken, welches Du auf verlogene Stimmen hin in Ketten und Banden legen läßt. Mir ist nicht mehr lustig zu Mut — und ich will im Stillen beten, daß der Herr Dein hartes Herz rühre! Gehabt Euch wohl und seid froh, wenn Ihr es vermögt!“

Er hatte seine leidenschaftlichen Worte halb an von der Lancken, halb an Gerhard gerichtet, welcher neben dem Hausherrn stand. Dann ging er mit trotziger Haltung und dröhnenden Schritten den Gang hinab, weder auf die Zurufe seines Schülers, noch auf die gutmütigen Scheltworte hören, die ihm der Ritter nachschickte. Herr Kornelius aber faßte sich rasch und wandte sich zu Gerhard:

„Er ist wirklich ganz von Sinnen — er verträgt keinen stattlichen Trunk mehr! Geht ihm nach, Gerhard, bringt ihn zur Besinnung, daß er sich aus fälschlich guter Meinung in Dinge gemischt, die nicht seines Amtes sind. Und dann bringt ihn wieder zu uns — macht ihm klar, daß er Euch schuldig ist, Euren ersten frohen Tag nicht noch mehr zu stören, als er uns ohnehin schon gestört worden ist!“

Neuntes Kapitel.

Gehorsam eilte Gerhard dem Zürnenden in ihr gemeinsames Schlafgemach nach — aber es war nicht eben Zuversicht, die auf seinem unmutigen Gesicht geschrieben stand, als er vor seinen alten Meister trat, der unmittelbar nach dem Eintritt in das Zimmer die trotzige Haltung aufgegeben und sich in sichtlicher Erschöpfung auf das Bett hingeworfen hatte. Dabei irrten Meister Theodosius Augen nach der Ecke, in welcher der dornige Wanderstock lehnte, auf welchen er sich gestern gestützt. Gerhard wußte nicht, ob ihn der Alte wirklich nicht bemerkte, oder nur die Miene annahm, ihn nicht zu sehen. Er rief daher laut und so mild als es ihm in seiner augenblicklichen Erregung möglich war:

„Wollt Ihr wirklich nicht zu unserem Gastfreund zurückkommen, Meister Theodosius? Sucht Ihr Streit mit dem wackersten Freund, der uns beherbergt, gespeist und getränkt und mit so guten Ehren aufgenommen hat, als wären wir langersehnte und tausendmal gebetene Gäste?“

„Deiner Bewirtung kann er sich ja rühmen! Du wirst unter den Hochmögenden bald ein Licht in Wissenschaft und Kirche sein und trifft alle Anstalten, Dir Dein Glück zu sichern“, entgegnete Theodosius mit merklichem Hohn. „Ich will Kornelius danken und mich bald wieder von dannen heben. Ich kam zu einem Manne, dem die Musen den Sinn und das Herz erleuchtet hatten — und zählte darauf, bei ihm von dem Barbarentum unserer Tage und der roten, finsteren Grausamkeit, welche den alten Ruhm germanischen Lebens schändet, nicht erschreckt zu werden! Ist er nun der Mann geworden, der dem Wahn verfallen ist, oder noch schlimmer, der dem Wahn nicht widerredet, weil er meint, mit den Wölfen heulen zu müssen, so fahre er in Frieden hin und lasse mich in Frieden fahren!“

„Ihr seid von Sinnen, Meister!“ rief Gerhard. — „Wollt Ihr dem Guts- und Gerichtsherrn sein Recht absprechen, gegen eine schändliche Brandstifterin einzuschreiten? Wird jene verrufene Alte, von der Ihr so wenig wißt als ich, weil der Volksmund sie vielleicht fälschlich eine Zauberin nennt, darum straflos für alle Frevel, die sie begehen mag?“

Meister Theodosius, welcher Gerhard seit seinem Eintreten noch keinen Blick gegönnt hatte, sah ihm jetzt scharf prüfend in das Gesicht. Die Mienen des jungen Mannes zeigten eine so ehrliche Bestürzung über die Hartnäckigkeit des Alten, daß der Letztere unwillkürlich zu einem anderen Ton gegen seine Schüler und treuen Wandergenossen gestimmt wurde.

„Ists denn möglich,“ fragte er zurück, „daß ein Tag Sonnenschein im Menschenherzen so absonderliches Kraut aufschießen läßt? Glaubst Du denn wirklich und wahrhaftig, Gerhard, daß die Hexe von Putgarten hier Feuer angelegt, daß sie ein Mensch dabei gesehen hat und daß Kornelius Lanckenius einen ernsten Verdacht gegen sie hegt? Ruhe haben will er — und Ruhe werden ihm seine Hintersassen und Untergebenen nicht lassen, bis die vermeintliche Hexe aus der Welt geschafft ist. 's mag ein armselig alt Weib sein, was kommt dem Ritter darauf an, ob sie lebt oder stirbt?! Weil ich ihm aber gestern das Gewissen gerührt, kommt ihm die falsche Anklage eben recht. Wahrscheinlich setzt ihr hartes Landesgesetz für Zauberer und Brandstifter die gleiche Strafe — und Kornelius mag selbst wünschen, daß die Alte der Feueranlegung überwiesen wird, um des Hexenprozesses ledig zu sein.“

„Ihr seid mächtig scharfsinnig wider Eure Freunde,“ antwortete Gerhard, „und Ihr denkt nicht hoch vom ehrlichen Sinn und guten Willen derselben. Ich würde zögern, ehe ich so harte Anklagen gegen einen Mann ausspräche, den ich nur zwei Tage kenne und neben dem Ihr lange Zeit durchs Leben gegangen seid.“

„Das ists eben,“ unterbrach ihn der erregte Alte. „Weil wir so ganz eins waren, zu den Füßen derselben Lehrer gesessen, gleich geliebt und geschwärmt und gehaßt haben — kann ich nun nicht ertragen, den alten Freund im Trotz der wahnbethörten Bluthunde zu sehen, die das Leben zu einer Hölle umwandeln. Denn sage, was Du willst, Knabe — ein Leben, in dem jeden Tag, jede Stunde Frauen und Mädchen einer Anklage auf Leben und Tod verfallen, unschuldig auf den Scheiterhaufen gerissen werden können, wo Grauen und Vernichtung jeden Augenblick in jedes Haus hereinbrechen dürfen, ist eine Hölle.“ (Fortsetzung folgt.)

sprungen zu sein — bleibt der Fortschrittspartei nichts anderes übrig, als nach Möglichkeit die daraus resultirenden Schäden zu verhüten und aufzudecken. Wenn der geehrte Herr R-Korrespondent meint, daß es vorteilhaft wäre, für die liberalen Parteien unter den heutigen Verhältnissen eine vernünftige Kolonialpolitik zu treiben, so glauben wir doch, daß es uns viel näher läge, im eigenen Lande dafür zu sorgen, daß die Auswanderung nicht in solch erschreckendem Maße zunimmt. Aber hic haeret aqua!

Um noch einmal auf Eugen Richter zurückzukommen, so wünscht der geehrte Herr R-Korrespondent, daß derselbe im Parlament möglichst allein stehen möge. Ich wünsche das nicht. Dadurch gerade, daß er einer Fraktion angehört, ist seine Teilnahme an den Kommissionsberatungen gesichert, während die Wilden, wie z. B. Herr Berger, zu den Kommissionen nicht gewählt werden können und infolge dessen keinen Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen, da letzterer doch hauptsächlich in den Kommissionen ausgeübt wird.

Ein Fortschrittler.

* **Dortmund**, 6. Okt. Von sozialdemokratischer Seite kommt uns ein Schreiben zu, in welchem man sich über die in der fortschrittlichen Presse gefallene Behauptung beschwert, daß Herr Siebel in Annen dasselbe vorgebracht habe wie in Marten. Der Schreiber weist darauf hin, daß es ganz unmöglich sei, bei derartigen Anlässen immer neues zu sagen, und führt aus, man möge nicht allein den Splitter im Auge des Gegners, sondern auch den Balken im eigenen berücksichtigen, denn kurz vor der oben angeführten Behauptung habe das betreffende Blatt noch angeführt, daß es die Reden seines Kandidaten in den Details nicht wiederzugeben brauche, da dieselben allgemein bekannt seien. Der Schreiber fährt fort: Hiermit stimme ich vollständig überein, denn obwohl ich den Vorträgen des Herrn Lenzmann mehrere male beigewohnt habe, habe ich immer ein und dasselbe gehört. Wenn nun ein so hochstudirter Mann und gewandter Redner eigentlich nichts neues vorbringt, kann man dann von Herrn Siebel, einem einfachen Bergmanne, stets neues verlangen? — Schließlich findet sich in dem Schreiben die Versicherung, daß die Sozialdemokraten sich von ihrem Kandidaten nicht abbringen lassen würden. Es heißt dort: Hieran kann auch die Erklärung des Herrn Lenzmann nichts ändern, daß er mit seiner ganzen Kraft gegen eine etwaige Verlängerung des Sozialistengesetzes sein werde. Wenn die Herren vom Fortschritt bisher geglaubt haben, wir würden für ihren Kandidaten unsere Stimmen in die Wagschale legen, so kann ich ihnen die Versicherung geben, daß alle geschehenen und zukünftigen Versprechungen seitens ihres Kandidaten nichts an der Thatsache ändern werden, daß wir mit aller Macht für Herrn Tölcke eintreten.

Provinzielles.

B **Dortmund**, 7. Oktober. [Stadttheater.] Es ist recht erfreulich, daß die Direktion sich bemüht, dem Publikum eine Reihe guter Novitäten vorzuführen, und es wird das jedenfalls seine Anerkennung finden. Gestern abend sahen wir Paul Lindaus „Ein Erfolg“ und ein Erfolg war es wirklich, den das effektvolle Lustspiel erzielte. Wir verkennen die mancherlei Schwächen des Stückes nicht, aber der feine und gedankenreiche Dialog allein sichert dem Stücke schon seine Wirkung. Gebührte aber auch dem geistreichen Autor bei der gestrigen Aufführung der Löwenanteil, so dürfen sich doch auch die Darsteller ihres Miterfolges rühmen. Herr Langfelder, der den Fritz Marlow spielte, ist ein denkender Künstler, der seine Rolle von der besten Seite aufzufassen und die Intentionen des Dichters wirksam zu verkörpern weiß. Daneben ist zunächst Fräulein Trautmann zu nennen, die in der Konversation treffliches leistet und sich bestimmt die Gunst des Publikums bewahren wird. Ebenso sind die frischen und natürlichen Leistungen von Fr. und Frl. Ahlfeld hervorzuheben, Herrn Werner jedoch wäre hin und wieder ein wenig Feuer zu wünschen gewesen. Auch Herr Bing, der sich schon in verschiedenerlei Rollen als tüchtiger Darsteller zeigte, heute aber wohl stellenweise etwas zu stark auftrug, Herr Klein, Herr Franke 2c. hielten sich durchgängig recht gut. Ein längeres Wirken mit und neben einander wird auch das Zusammenspiel einheitlicher gestalten.

* [Betreffs des verunglückten Herrn Markmann.] Der in Nr. 273 Ihrer Zeitung mitgeteilte, einem anderen Blatte entnommene Unglücksfall des Werkmeisters Herrn W. Markmann von hier enthält insoweit Unrichtigkeiten, als derselbe nicht wie angegeben, dem erst kürzlich gegründeten Gesangverein „Deutschland“ angehört, sondern ein langjähriges Mitglied des hiesigen Gesangvereins „Eintracht“ ist und auch dieser Verein am letzten Sonntag die Tour von hier aus über Barop, Hombruch, Annen unternommen hatte. Ferner ist der Verletzte nicht, wie gesagt, im hiesigen Krankenhause untergebracht, sondern von seinen Freunden direkt in seine Wohnung getragen worden, worin er sich auch noch bis heute befindet. Zum Glücke für seine Familie, sowie zur Freude der Mitglieder des Gesangvereins und der Kollegen von der Maschinenfabrik Deutschland, wo der Verletzte fungirt, kann noch mitgeteilt werden, daß sich derselbe den Umständen nach wieder wohl befindet und hoffentlich seinen Berufsgeschäften bald wieder obwalten kann.

* [Im weißen Saale der Krone,] welcher jetzt wieder aufs schönste renovirt ist, erregt besonders das von Herrn Bildhauer Deimann hier gefertigte Büffett angemeines Interesse. Die antiken Holzschnitzereien sind mit peinlichster Sauberkeit und Akuratesse ausgeführt. Es ist erfreulich, daß das Kunsthandwerk hier solche Vertreter hat. Das Büffett kostet dem Vernehmen nach weit über 1000 ℳ.

§ [Der Stolzesche Stenographen-Verein] hielt am vergangenen Mittwoch seine regelmäßige General-Versammlung unter starker Beteiligung der Mitglieder ab. Nach Einführung einiger neuer Mitglieder wurde zur Tagesordnung übergegangen. Es wurde beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest des Vereins in ähnlicher Weise wie im Vorjahre, also durch Konzert, humoristische und theatralische Vorträge und Ball und zwar am 12. November im Kölnischen Hofe zu feiern. Für die am Sonntag, den 9. Oktober, in Dortmund stattfindende Bezirksversammlung wurde ein Delegirter gewählt. Berichtet wurde über die neuesten Ereignisse auf stenographischen Gebiete und über den augenblicklich stattfindenden Unterrichtskursus. Ferner gelangte die Statistik bezüglich des Vereinsbesuchs 2c. im letzten Quartal zur Kenntnis der Mitglieder; nach derselben ist der Vereinsbesuch recht rege, wie überhaupt sich das Vereinsleben im Verhältnis zum Vorjahre gehoben hat.

L [Aus der guten alten Zeit] Man schreibt uns: 1867 ließ der damalige Generalvikar Peine folgende hochinteressante Verfügung an einen Dechanten der paderborner Diözese ergehen: „Infolge des den Kaplaneiverweser N. zu N. betreffenden Berichtes vom 12. d. Mts. beauftragen wir hiermit Ew. Hochwürden, demselben in unserm Namen zu eröffnen, daß wir nunmehr sicher erwarten, daß derselbe 1. bei etwa wider vorkommenden Wahlen sich jeglicher Agitation enthalte und einzedenk sei, daß, wenn politische Parteien sich in der Gemeinde gebildet haben, die agitirende Förderung der einen oder anderen nicht zum Frieden diene, vielmehr das seelsorgerische Wirken des Geistlichen beeinträchtige; 2. daß er jeden Besuch eines Wirts- oder Weinhauses, wie es die Diözesanvorschriften verlangen, vermeide. Sie wollen das über die Verhaltung aufzunehmende Protokoll binnen vier Wochen uns einsenden. Paderborn, den 21. November 1867. gez. Peine.“ Für unsere hiesigen Leser fügen wir noch die Notiz hinzu, daß der betr. Kaplaneiverweser jetzt nicht mehr Geistlicher ist und der Dechant sich seit einigen Jahren im Zuchthause befindet. Im übrigen ist bekannt, daß jene Verfügung, welche solch goldene Worte über die Beeinträchtigung des seelsorgerischen Wirkens durch politische Agitation ausspricht, später thatsächlich außer Kraft gesetzt wurde und gerade von Paderborn aus die wildesten Kriegsrufe und Aufhetzungen der katholischen Geistlichkeit ausgingen.

m [Schauturnen.] Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet in der Turnhalle des Turnvereins „Eintracht“ ein Schauturnen der Jugendabteilung statt. Auch ist mit demselben ein Preisturnen verbunden.]

i [Altkatholische Kirchengemeinde.] Nach der hier kürzlich vollzogenen Neu- resp. Ergänzungswahl der altkatholischen Gemeinde sind in dem Kirchenvorstande die Herren Büreau-Vorsteher F. Meyer, Stadrat J. Christ, Braumeister E. Peiffer, Sattlermeister J. Meininghaus, Fabrikant A. Zilleckens hier und der Hüttendirektor J. Massenez zu Hörde als Mitglieder gewählt, außerdem der Herr Pastor Dr. Hochstein hier als beständiges Mitglied. Die Gemeindevertretung besteht aus den Herren Geometer H. Rehmann, Kaufmann L. F. W. Heuer, J. Eul, Unternehmer B. Lang, Werkmeister W. Kux, Kaufmann A. Bill, Schneidermstr. F. W. Schlüchtermann, Fabrikant F. Müller, Schieferdeckermeister P. Groppe, Schuhmachermeister J. Alpmann sen., Rentner G. Meininghaus, Maurermeister Chr. Pötter, Kaufmann R. Frentrop, Kaufmann Th. Movers, Gewerbeschullehrer L. Limper, Maler H. Stemplowsky sen., Eisenbahn-Betriebssekretär B. Wartmann hier und Schichtmeister Schmitz zu Barop.

r **Hombruch**, 6. Okt. [Nachfeier.] Am Sonntag, den 2. Okt. kr. feierte der Schützenverein von Hombruch die Nachfeier des Schützenfestes (Königsball) im neuen Saale des Herrn Wilhelm Riechmann. Nachdem der Festzug im Festlokale, mit dem Königspaare angekommen, bewillkommte der Schützenkönig die Schützen und Festgäste, er deutete darauf hin, sie alle könnten sich heute einer frohen Feststimmung hingeben, wie vor einigen Monaten, wo damals an demselben Tage, wo das Schützenfest gefeiert wurde, die furchtbare Katastrophe auf Zeche „Louise“ vorgefallen, aber dank der Mildthätigkeit aus vielen Gegenden Deutschlands seien die Thränen der Witwen und Waisen getrocknet und letztere jahrelang vor aller Not geschützt. Darnach brachte der Schützen-König ein Hoch auf Seiner Majestät unsern allgeliebten Kaiser aus. Das Fest verlief bis zur frühen Morgenstunde in der schönsten Ordnung.

i **Hörde**, 5. Okt. [Tötliche Verletzung.] Am verflossenen Sonntage wanderte ein fremder, polnischer Arbeiter hier zu, um bei dem Unternehmer Herrn Köddermann in Arbeit zu treten. Der Mann traf Landsleute, betrank sich und begab sich mit einem tüchtigen Rausche zur Nachtruhe in der Behausung des Wirts Köddermann am Markt. Dort ist derselbe nachts vom Boden gestürzt und hat sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus Bethanien erfolgen mußte, in welchem er gestern gestorben ist.

§ **Schwerte**, 6. Okt. [Der erste Schnee] ist, wie Reisende, welche heute morgen mit der oberen Ruhrthalbahn hier ankamen, berichteten, in der Gegend von von Bestwig, Olsberg und Brilon angekommen. Berge und Felder seien dort mit einer 2zölligen Schneedecke überzogen.

Hagen, 4. Okt. [Die so viel besprochenen Gebehochzeiten] bildeten, laut der „Hag. Ztg.“, in einer der letzten Schöffengerichtssitzungen, unter lebhaftem Interesse des zahlreichen Auditoriums, den Gegenstand der Verhandlung. Der Gießer E. aus Eilpe feierte am 13. November 1880 seine Hochzeit im B.schen Lokale (früher St.) daselbst und lud er zu derselben zirka 200 Personen ein, welche fast sämtlich erschienen. Die hiesige Polizeibehörde erblickte in dieser Hochzeit eine sogenannte Gebehochzeit und schickte sowohl an das junge Ehepaar, als auch an den Einlader, den Wirt und eine Menge Gäste Strafmandate. Von vielen wurde diese Strafe anstandslos bezahlt, der Wirt, das Ehepaar, der Einlader und zirka 45 Gäste hatten jedoch gerichtliche Entscheidung beantragt und kam die Sache vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Nach erfolgter Beweisaufnahme beantragte der Herr Amtsanwalt Polizeiinspektor Schnübbe, sämtliche Veranstalter und Teilnehmer zu bestrafen und zwar: Das Ehepaar und den Wirt mit je 75 ℳ, den Einlader mit 50, und jeden der Teilnehmer mit 9 ℳ Geldstrafe, da die Hochzeit erwiesenermaßen eine Gebehochzeit gewesen sei. Der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Gerstein hob dagegen hervor, daß die ganze Anklage durch eine perfide Denunziation hervorgerufen und bestritt die Ausführungen des Herrn Amtsanwalts. Es sei thatsächlich nicht festgestellt, daß irgend welche Geldgeschenke gemacht worden, und sei es übrigens nach der allerhöchsten Verordnung vom 9. Mai 1829, welche er eingehend interpretirte, erlaubt, einer Hochzeit resp. Schwauserei beizuwohnen. Das königliche Schöffengericht schloß sich den Ausführungen des Herrn Verteidigers an und sprach sämtliche Teilnehmer, sowie die Veranstalter der Hochzeit von Strafe und Kosten frei. Dem Vernehmen nach hat die königliche Amtsanwaltschaft gegen dieses freisprechende Erkenntnis Berufung eingelegt.

Münster, 5. Oktober. [Aus den gestrigen Strafkammer-Verhandlungen] teilt die „Westf. Provzz.“ einen namentlich für studentische Kreise interessanten Fall mit. Auf der Anklagebank erscheinen der stud. phil. Gustav Möllers aus Berlin und der stud. phil. Josef Freitag von hier. Seit längerer Zeit erregten die Mensuren hiesiger Studentenverbindungen die besondere Aufmerksamkeit der Polizeibehörde. Verschiedene Nachforschungen und Ueberraschungen blieben ohne Erfolg, bis endlich die unvorsichtige Aeußerung eines jungen Mannes es ermöglichte, eine Fuchsmensur zwischen einem „Westfalen“ und einem „Rhenanen“ abzufassen. Der junge Mann hatte beim Mittagstische erklärt: „Jetzt wollen wir uns einmal tüchtig satt essen und dann zusehen, wie jemand gründlich abgeriegelt wird.“ Dieses wurde von Ohren gehört, die es nicht hören sollten. Die Mensur wurde ausgefochten am 21. Februar vor dem Abschnittsthor bei Wirt Stübbe, wurde durch die Polizei inhibirt und gelangte so zur Kognition der Staatsanwaltschaft, die Anklage auf grund des § 205 des R.-Str.-G.-B. erhob. Der Angeklagte Westphale M. erklärte, daß die Mensur zwischen Füchsen stattgefunden haben u. sog. Bestimmungsmensur gewesen sei. Die Mensur hatte laut Komment 15 Minuten zu dauern, war jedoch nach 7½ Minuten beendigt, nachdem der Rhenane „abgeführt“ worden war. Der Körper der Paukanten war durch die bekannten Binden und Bandagen, der Kopf speziell durch eine leichte Mütze geschützt. Die Waffen waren geschliffene Schläger. Der Zeuge Dr. Wilms, welcher der Mensur als Zuschauer beiwohnte, hält die Schäger nicht für tötliche Waffen, er habe sich wohl 50 Mensuren auf Schläger angesehen, aber keine tötliche Verletzung bemerkt. Zeuge legt dem Gerichtshof eine Paukbrille und Studentenmütze vor. Der Vorsitzende des Gerichtshofes bemerkte dem Zeugen auf jene Ausführungen, daß er, (Dr. W.) nicht als Sachverständiger geladen sei. Die Staatsanwaltschaft (Assessor Dr. Würmeling) beantragt Bestrafung der Angeklagten, erinnert an die frühere laxe Handhabung des Gesetzes gegen Studentenmensuren und betont, daß heute energischer gegen besagte Liebhabereien vorgegangen würde. Nicht nur der bonner Staatsanwalt trete in einer Bekanntmachung aus jüngster Zeit dem Duell sehr ernst entgegen, auch das Reichsgericht habe betont, daß geschliffene Schläger tötliche Waffen seien und die Tötlichkeit nicht durch eine leichte Studentenmütze aufgehoben würde. Interessant in den Ausführungen des Reichsgerichts ist der Satz, in dem gesagt wird, daß die Studenten sich zufrieden geben sollten, nach § 205 mit Festung bestraft zu werden, weil sie sonst nach § 223 wegen schwerer Körperverletzung ev. mit Gefängnis bestraft werden müßten. — Die Angeklagten, auf den neuen rechtlichen Gesichtspunkt, den auch die Staatsanwaltschaft in Erwägung zieht, aufmerksam gemacht, wünschen, daß, wenn auf grund des § 223 verhandelt werden sollte, dies in einem neuen Termin geschähe, um sich genügend vorbereiten zu können. Der angeklagte Westphale nimmt nunmehr Gelegenheit zu einer kleinen oratio pro domo. Er glaubt, daß die Kriterien des Strafgesetzbuches in dem vorliegenden Falle nicht zutreffen. Die Bestimmungsmensur zwischen Füchsen sei kein strafbares Duell im Sinne des Gesetzes, weil keine Forderung, keine Beleidigung vorausgegangen, und daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen ihm und seinem Kommilitonen durch die Schläger in keiner Weise getrübt worden sei. Die Bestimmungsmensur sei eine Fechtübung, ein Wettkampf, ähnlich den Kampfspielen in früheren Jahrhunderten. Und was das gebildete Altertum und Mittelalter gedurft, was in jenen Zeiten gepriesen wurde, solle heute strafbar sein? Ebenso wie den Mensuren könne die Staatsanwaltschaft den Wettrennen, die viel gefährlicher seien, ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Ansicht des Reichsgerichts werde von vielen Richtern, besonders von denen, die auch auf der Mensur gestanden hätten, nicht geteilt. Er bitte um Freisprechung, weil er nicht gern die unfreiwillige Rheinreise (zur Festung nach Wesel oder Köln) machen möchte. Der Verteidiger des Rhenanen, R.-A. Gertz, glaubt ebenfalls, daß der vorliegende Fall nicht unter den Abschnitt 15 des Strafgesetzbuches (Zweikampf) fallen können, wie das schon nach den Bestimmungen aus dem Jahre 1851 nicht möglich war. Er wirft die quaestio facti auf und hält die Schläger momentan nicht für tötliche Waffen. Auch sei keine Herausforderung, die Voraussetzung des Duells, vorhergegangen. Ebenso wie die Mensuren, müßten Wettrennen, die Kunststücke der Seiltänzer und Kunstreiter bestraft werden. Der Verteidiger beantragt Freisprechung, event. die Vertagung der Verhandlung behufs Ladung des sachverständigen Kreisphysikus. Der Gerichtshof beschließt Ansetzung eines neuen Termins.

Bielefeld, 5. Okt. [Eine sparsame Schwedin.] An der hiesig n Ravensberger Spinnerei sind vielfach schwedische Arbeiterinnen angestellt. Ein schwedisches Mädchen, welches vor 11 Jahren einirat, will, von der Liebe zur Heimat getrieben, wieder dorthin zurückkehren. Sie hat im Laufe dieser Jahre nicht weniger als 3692 ℳ (!) erspart; ihr Lohn hat 1790 ℳ durchschnittlich für je 14 Tag betragen. Für ihren Lebensunterhalt hat sie sehr wenig gebraucht, zumal in früheren Jahren, wo noch ein besonderes Logirhaus für Arbeiterinnen an der Spinnerei bestand. Diese Angaben scheinen fast unglaublich; sie rühren aber aus sicherster Quelle her. Wenn diese Arbeiterin gleich als Unikum an der Spinnerei besteht, so ist sie doch ein Beispiel dafür, daß auch Arbeiter sparen können, wenn sie den festen Willen haben. Es sei bemerkt, daß die Ravensberger Spinnerei für ihre Arbeiter eine Sparkasse eingerichtet hat, welcher auch die genannte Spinnerin ihre Ersparnisse übergeben hat. (Darnach hätte die „sparsame Schwedin“ jährlich von nicht ganz 50 Thalern gelebt!!)

Remscheid, 4. Okt. [Plötzlicher Tod. — Einbruchsdiebstähle.] „Es kann vor Nacht leicht anders werden“ heißt es in einem aus dem Bergischen stammenden geistlichen Liede. Die Wahrheit dieses Ausspruches hat vor einigen Tagen eine hiesige Familie erfahren, deren Oberhaupt, ein noch sehr rüstiger Mann von 60 Jahren, sich am Abend gesund zur Ruhe begab, nachts sich aber auf den Abort begeben mußte und dort von einem Schlagflusse getötet wurde. — In das Hunnenmörderiche Haus auf der Kronenstraße wurde gestern abend ein Einbruchsversuch gemacht, doch ohne weiteren Erfolg, da die Betreffenden durch die Wachsamkeit der Hausfrau gestört wurden. — Eigentümlich ists, daß zu derselben Zeit auch das Haus der Wirtin Frau W. C. Duisberg am Markte von Dieben besucht wurde. Diese Strolche, welche, nach der „Barm. Ztg.“, sich noch ganz besonders durch Beschmutzung des heimgesuchten Lokales bemerkbar gemacht haben sollen, nahmen eine Flasche feinen Liqueurs, einige Kistchen Zigarren und mehrere Packetchen Tabak, sowie einen Kanarienvogel mit. Da die nächtlichen Gäste an wertvolleren Gegenständen, die ihnen erreichbar gewesen, vorübergingen, namentlich aber, daß sie die Stätten ihres frevenlichen Besuches in viehischer Weise besudelten, liegt die Vermutung nahe, daß man es hier mit einem Akte gemeiner Rache oder übermütiger Roheit zu thun habe. Hoffentlich wird es unserer Polizei gelingen, die Uebelthäter zur wohlverdienten Strafe zu ziehen.

Köln, 4. Okt. [Mißtrauensvotum.] Die ultramontane „Köln. Volksztg.“ berichtet: „Gestern namittag fand im Fränkischen Hofe dahier unter dem Vorsitze des Herrn Dr. med. Joesten von Ehrenfeld eine Versammlung von Wahlmännern des Landtags-Wahlkreises Köln (Land-) Bergheim Euskirchen statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, daß es sich um Beratung und Beschlußfassung, betreffend das Verhalten des Abgeordneten des Kreises für den Landtag Herrn Cremer handele. Er berichtete über die bekannten Vorgänge in Berlin und referirte weiter, daß das Wahlkomitee der Zentrumspartei des Landtags-Wahlkreises Köln (Land-) Bergheim-Euskirchen am 18 August kr. beschlossen habe, Herrn Cremer mitzuteilen: das Komitee habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Herr Cremer nicht mehr das Vertrauen seiner Wahlmänner besitze, sowie ihn zu ersuchen, sein Mandat niederzulegen und zwar mit dem Bemerken, daß, wenn er dieser Aufforderung bis zum 20. September nicht nachkommen werde, das Wahlkomitee gezwungen sein würde, weitere und öffentliche Schritte in der Angelegenheit zu thun. Da nun Herr Cremer sein Mandat nicht niedergelegt habe, so habe das Wahlkomitee beschlossen, eine Wahlmänner-Versammlung einzuberufen, damit diese sich über das Verhalten des Herrn Cremer aussprechе. Der Vorsitzende verlas im Anschlusse hieran die Antwort des Herrn Cremer auf das Schreiben des Wahlkomitees und fügte hinzu, daß das Wahlkomitee beschlossen habe, auf dieses Schreiben Herrn Cremer keine Antwort zu erteilen, sondern es ihm, dem Vorsitzenden, zu überlassen, zu antworten. Nach kurzer Beratung über die von der Versammlung zu thuenden Schritte wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, sich mit dem bisherigen Vorgehen des Wahlkomitees gegen Herrn Cremer einverstanden zu erklären und diesen Beschluß in geeigneter Weise im Namen sämtlicher Wahlmänner Herrn Cremer mitzuteilen.“

o **Köln**, 6. Oktbr. [Versetzung] Wie verlautet, steht die Versetzung unseres Polizeipräsidenten Herrn von König in allernächster Zeit bevor. Derselbe wird wahrscheinlich ins Ministerium berufen werden.

Ehrenfeld, 3. Okt. [Ueber die Beraubung der Postkasse] lesen wir in der „Köln. Volksztg.“: Der hier verhaftete Postbeamte ist der hiesige Postmeister John. Derselbe soll die hiesige Postkasse am Samstag um 7450 ℳ bestohlen haben. Die ganze Stadt ist in Aufregung. Die öffentliche Meinung spricht Herrn John von jener Schuld frei; denn niemand hält ihn einer solchen That nach 26jähriger treuer Dienstzeit für fähig.

Bonn, 4. Oktober. [Naturhistorischer Verein.] Am 1. und 2 Oktober tagte hierselbst die Herbstversammlung des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens. Zu einer ersten Begrüßung fand sich bereits am Samstag eine größere Zahl von Mitgliedern, sowohl einheimischen wie auswärtigen, in den Räumen der Lese- und Erholungsgesellschaft zusammen. Die frühen Morgenstunden des folgenden Tages wurden, der „K. Z.“ zufolge, zur Besichtigung der reichen Sammlungen des Vereins und der ausgelegten Naturalien verwandt, worauf der Vereinspräsident, Excellenz v. Dechen, gegen 11¼ Uhr die Sitzung vor etwa 50 Teilnehmern eröffnete, deren Zahl rasch auf 80 stieg. Nach einer kurzen Bewillkommnung der Versammlung durch den Präsidenten begannen die wissenschaftlichen Vorträge und Mitteilungen. Prof. André verlas den Nekrolog, des um die Stiftung und Entwicklung des Vereins hochverdienten, langjährigen Vizepräsidenten und späteren Ehrenvizepräsidenten, Dr. P. Ct. Marquart; Oberförster Melsheimer aus Linz legte einige interessante Tier- und Pflanzenerscheinungen der Umgegend von Linz vor; Geh. Rat vom Rath gab unter dem Eindruck seiner jüngsten Reise eine Schilderung des landschaftlichen Charakters des gelobten Landes; B. Stürtz legte zwei für so file Pflanzen gehaltene Bildungen vor, die aber nach seiner Erörterung teils Dendriten, teils Tierreste sind; Geh. Bergrat Fabricius legte die zur Feier des dreihundertjährigen staatlichen Betriebes der Quecksilbergruben von Idria in Krain verfaßte Schrift vor; Professor Landois aus Münster sprach über Fremdkörper in Hühnereiern und über die Bildung der Eierschale; G. Seligmann aus Coblenz besprach interessante Diamant- und Turmalinkrystalle, die er vorlegte; Dr. Ph. Bertkau nahm aus dem von ihm entdeckten Auftreten der Reblaus in einem hiesigen Garten Veranlassung, kurz die Lebensweise dieses Insektes zu schildern und zeigte einige infizirte Rebenwurzeln mit ihren charakteristischen Anschwellungen und einige Reblause unter dem Mikroskope vor; Bergingenieur Venator aus Aachen sprach unter Vorlegung mehrerer Karten über das Strontianitvorkommen in Westfalen; Prof. v. Lasaulx berichtete über das am 26. August 1878 in der Rheinprovinz stattgehabte Erdbeben und erläuterte das Modell eines neuen Erdbebenmessers; Excellenz v. Dechen endlich gedachte in wenigen Worten des am 26. August d. J. dahingeschiedenen langjährigen und thätigen Vereinsmitgliedes Dr. F. Goldenberg in Malstatt bei Saarbrücken, und schloß darauf gegen 3 Uhr die Sitzung unter dem Ausdruck des Dankes für die zahlreiche und rege Beteiligung. Ein gemeinsames Mittagessen im „Goldenen

---

Von unvernünftigen Menschen und gescheidten Tieren.

(Fortsetzung.)

Aber ohne Tier konnte er doch nicht sein und so kam er eines Tages mit dem abscheulichsten Köter nach Hause, der zum Ersäufen bestimmt war, das Stricklein mit dem Stein schon um den Hals hatte, von meinem Großvater aber — aus Erbarmen — gerettet wurde. Das Tier verstand die That und war dankbar, als aber auch mit ihm die alten Prozeduren angefangen werden sollten und der arme „Fripon“ zwischen die Knie gezwängt und ihm aus einer Mundharmonika die verzweifeltsten, markerschütterndsten Töne in das Ohr geblasen wurden und das Tier völlig rasend wurde, da legte ich mich weinend und fürbittend ins Mittel und die musikalischen Foltertouren hatten ihr Ende.

Ja der garstige Trieb der Tiermarterei war noch einmal in ihm erwacht, zum letztenmale, dann — schämte er sich vor dem Kinde. Und diesen Herzenszug vergesse ich dem Manne nie, wie ich auch anderer Beweise seiner inneren Goldhältigkeit heute noch mit Rührung gedenke. Aber auch der fabelhaften Klugheit dieses seines letzten Hundes — von undefinirbarer Rasse — muß ich, es ist ein halb Jahrhundert seitdem verflossen — mit Bewunderung noch gedenken, der seinem Retter wohl Dank und Treue bewies, trotz aller späteren Verhätschelung aber doch nie vollkommen prügelsicher in die Zukunft blickte und auch im übrigen für alle Vorgänge eine überlegene Beobachtung zeigte. Ein Beispiel für viele: Mein Großvater hatte die Gewohnheit, allwöchentlich einmal (Montags!) vor die Linie zu gehen, wo man billigen Wein schänkte, auf welcher Tour ich ihn zu begleiten hatte, selbstverständlich in Gesellschaft des Hundes. Als ich da zum erstenmale die Großmutter fragte, wie lange wir ausbleiben dürften, meinte sie, das werde schon der „Fripon“ bestimmen. Der Fripon? Jawohl! Und richtig war es so. In dem Augenblicke, als meinem Großvater die Zunge schwer und schwerer wurde und er in etwas unbestimmter Tonart zu sprechen begann, kroch der Hund vom Tische hervor, winselte, sah seinen Herrn wie klagend und vorwurfsvoll an und — empfahl sich. Nun ging der Spektakel los. „Wo ist der Hund?“ Fort! „Fritze, wir müssen dem Hunde nach, das Beest läuft gewiß nach Hause!“ So gingen wir denn eiligst heim — die Thüre auf: „Wo ist der Hund?“ „Unter dem Bette!“ Dort lag er zusammengekauert und zitterte. „Hervor mit ihm! Ist das ein Hund, der seinen Herrn verläßt?“ Nun bat ich wieder, händeringend und auf mein Zetergeschrei ward „Fripon“ pardonnirt. Ach, welche Szenen! Und als dann nach einem Lustrum meine arme Großmutter, die edle Dulderin starb — sie wurde sechsundachtzig Jahre alt — da schlug sich ihr Mann vor die Stirne, weinte wie ein Kind und wollte dem Sarge in die Grube nachspringen. „Vergib! Vergib! was ich Dir und allen gethan! Wir lernten es einst nicht anders! Roheit und immer Rohheit, alte Handwerkergebräuche — ich sehe ja alles ein!“ So klagte der nun auch, aber spät und durch Schicksalsschläge, Gebändigte und Gezähmte. — Und „Fripon?“ Als es mit seiner wirklichen Wohlthäterin zu Ende ging, da leckte er die herabhängende, erkaltende Hand und schlich davon. Wir sahen ihn nie wieder.

* * *

Möge man mir verzeihen, daß ich bei diesem etwas unerquicklichen Bilde länger verweilte, aber ich thats, einesteils, um meine Unparteilichkeit zu bezeugen, indem ich sogar aus eigener Familie die Belege für mein tristes Axiom herbeibrachte, und andernteils, um meinem alten Faible zu genügen und wieder einmal einem Hunde ein „literarisch Denkmal“ zu setzen. Welch edle Charaktere lernte ich in dieser Branche kennen und wie beschämten sie durch Treue, Klugheit, ja sogar durch eine gewisse kritische Unterscheidungs- und Urteilskraft ihre stolz einherschreitenden und das Haupt vornehm wiegenden „Herren!“

Meine Tante besaß einen Hund, der thatsächlich so findig und aufmerksam war, daß man ihm Posten auftragen und ihn zu Botengängen verwenden konnte. Wurde doch einmal ein Verwandter krank, der allabendlich zum Versperbrot kam und den wir dann häufig nach Hause begleiteten. Gleich am ersten Abende, als er absent war, nachdem er schon früh morgens brieflich sein Nichterscheinen avisirte, war Fips unruhig, lief unstät hin und her und setzte sich endlich wie Banquos Geist auf den leer gebliebenen Sessel, uns wie fragend anglotzend. Da meinte meine Tante, ob nicht ein Versuch anzustellen sei? denn das Tier hätte — wie die traurige Redensart lautet — beinahe Menschenverstand. Beinahe! So nahm sie denn einen Zettel mit der Frage: „Wie geht es? Schicke Antwort!“ band es Fips um das Halsband, öffnete ihm die Thüre und kommandirte: „Zu Onkel Adolf!“ Fips wie ein Pfeil davon. Nun ging das Wetten an. Einer meiner Kusins wettete mit einer bildschönen Nichte um den ersten Kuß, ich, lächerlicher Idealist, um das Taschenbuch „Aglaja“. Und so weiter. Der Hund hatte von der Kärntnerstraße bis anfangs der Wieden zu laufen, konnte also, den Aufenthalt bis er gehört, vorgelassen und wieder abgeschickt wurde, gerechnet, nach einer halben Stunde zurück sein. Nach 25 Minuten hörten wir ihn schon bellen, rasch wurde ihm geöffnet, im Karriere sprang er herein und legte sich, in Schweiß gebadet, zu den Füßen seiner Herrin. Richtig hatte er einen neuen Zettel — die Antwort — im Halsbande. Das Billet lautete: „Innig erfreut von der Teilnahme, Schmerzen geringer; bitte, dem braven Postillon mit einem schönen Schinkenstück zu belohnen. Gute Nacht!“ Das bekam er denn auch und war sichtlich stolz auf seine Botenleistung.

Kluge Hunde! Man würde nicht fertig nur mit selbst erlebten Geschichten. Als mein Nachwuchs noch in jenen Jahren war, daß man mit ihm, wenn man den Galizinberg erstiegen, beim Heimmarsche wiederholt Rast zu halten hat, da thaten wir dies denn auch in Breitensee und ließen uns in einem Schankgärtchen zum kurzen „Ausschnaufen“ nieder. Es war ein Sommer-Sonntag und die anwesende Gesellschaft nicht die appetitlichste, so daß ich zum baldigen Aufbruch mahnte. Aber die Buben hatten eine Entdeckung gemacht. Ein junger, englischer Jagdhund von tadelloser Reinheit des Blutes, wurde von den angetrunkenen Rangen einer bereits vollbetrunkenen Gesellschaft eines nachbarlichen Tisches aufs Widersinnigste geneckt, gestoßen, geschlagen, gepufft und gezwickt, mit Wasser begossen und im Sand gewälzt 2c. Der Vater sah mit verglasten Augen, wie blöde dem wilden Treiben lachend zu. Die wackere Mutter, die ein Kind stillte, hatte in der einen Hand ein leeres Glas und kreischte: „Laß einschänken!“ Ich trat zu dieser sauberen Sippe und frug, kurzen Prozeß machend, ob der Hund zu kaufen sei. „Warum nit?“ war die krächzende Resolution. „Was kostet er?“ „A Maß Heurigen!“ „Im Ernste?“ „Ganz gewiß a no!“ Ich legte 30 Kr. Konv.-Münze auf den Tisch, zweifelte aber noch immer an der Möglichkeit dieses Geschäftsabschlusses und hatte außerdem nicht einmal die Gewißheit, ob der Hund seinen Herrn verlassen und mir folgen und bei mir bleiben werde. „Rufens nur, Waldmann heißt er!“ lallte das Weib und als ich dies that, sprang das gequälte Tier freudig in die Höhe und folgte mir und meinen beiden Buben zu unserem Tische. Das wurde nachmals unser treuester Hausfreund und die Buben weinten bitterlich — thats doch auch mein Weib und ich selber — als das arme Tier bei einer allgemeinen und offiziellen Razzia eingefangen und — obwohl kerngesund — brutal erschlagen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Stern hielt darauf gegen 50 Mitglieder noch mehrere Stunden lang in froher Geselligkeit vereinigt, und ein Teil der Tischgesellschaft fand sich später noch bei einem Glase Bier zu einer ungezwungenen Unterhaltung zusammen.

Bonn, 4. Okt. [Herwarth v. Bittenfeld.] Am 15. d. M. werden 70 Jahre verflossen sein, seitdem unser hochverehrter Mitbürger, Se. Excellenz der Generalfeldmarschall Herwarth von Bittenfeld, in die preußische Armee eingetreten ist, und zwar ist es, nach der „Bonn. Ztg.", das damalige Normalinfanteriebataillon gewesen, in welches der am 4. September 1796 zu Großwerther in der ehemaligen Grafschaft Hohenstein (Provinz Sachsen) geborene junge Soldat aufgenommen wurde. In demselben Bataillon wurde er nach zwei Jahren zum Sekondelieutenant befördert. Die Feldzüge der Freiheitskriege machte er in dem neu formirten zweiten Garderegiment zu Fuß mit und nahm teil an den Schlachten bei Leipzig und bei Paris (30. März), sowie an mehreren Gefechten. Hauptmann wurde er 1821, Major 1835, Oberstlieutenant 1845, Oberst und Kommandeur des ersten Garderegiments 1848. Als solcher machte er die Straßenkämpfe in Berlin mit. 1850 erhielt Herwarth von Bittenfeld den Befehl über die 16. Infanteriebrigade, später der Oberbefehl über die preußischen Truppen in Frankfurt a. M. 1852 wurde er Generalmajor, 1854 Kommandant von Mainz, 1856 Kommandeur der 7. Division, in demselben Jahre erfolgte seine Beförderung zum Generallieutenant und 1860 diejenige zum kommandirenden General des 7. Armeekorps. Im Jahre 1863 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Einen sehr hervorragenden Antheil nahm Herwarth v. Bittenfeld bekanntlich 1864 an dem Kriege gegen Dänemark, während dessen er das erste mobile Armeekorps befehligte und eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Waffenthat, die Eroberung der Insel Alsen vollbrachte. Nach Beendigung des Krieges ward er Oberkommandirender in den Elbherzogthümern, 1865 erhielt er das Generalkommando des 8. Armeekorps. Im Feldzuge von 1866 führte General Herwarth die Elbarmee, schlug die Gefechte von Hühnerwasser und Münchengrätz und nahm hervorragenden Anteil an der Schlacht bei Königgrätz. Nach dem Friedensschlusse ging er wieder als Armeekorpskommandeur nach Koblenz. Als dann der Krieg gegen Frankreich ausbrach, erhielt Herwarth v. Bittenfeld die Ernennung zum Generalgouverneur im Bereiche des 7., 8. und 11. Armeekorps, ein Vertrauensposten von großer Bedeutung. Am 8. April 1871 wurde ihm unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee der Charakter eines Generalfeldmarschalls verliehen. Seit dem 4. April 1871 ist der Generalfeldmarschall unser Mitbürger, auf den wir, da ihn auch alle Bürgertugenden schmücken, in mehr wie einer Rücksicht hin stolz sein dürfen. Mit der geistigen Frische und Rüstigkeit eines Jünglings nimmt der greise Held den lebhaftesten Anteil an allem, was das Wohl der Stadt betrifft, und so sind die große Liebe und Verehrung, welche ihm von allen unsern Mitbürgern entgegengebracht werden, wohl verdient und begründet. Möge es dem ehrwürdigen Jubilar noch recht lange Zeit vergönnt sein, in bester Gesundheit von den Anstrengungen und Sorgen seines langen und so thätigen Lebens in unserer Mitte auszuruhen.

Standesamt Hörde.

Anmeldungen vom 19. Sept. bis 3. Okt.

Aufgebote. Schuhmacher George Konstant Schrader mit Sofie Gerland. Schneider Friedrich Geise mit Margarethe Marie Krabbes. Dreher August Bröggelhoff mit Therese Johann Friedrich Niggemann. Schuhmacher Fritz Stümpel mit Laura Becker. Fabrikarbeiter Theodor Gerhardts mit Maria Knippschild. Kupferschmiedemeister Franz Heinrich Meinke mit Maria Anna Risse. Fabrikarbeiter Gustav Emil Schluchtmann mit Wilhelmine Böcking. Fabrikarbeiter Johann Alex Heinz mit Anna Katharina Koch. Anstreicher Heinrich Friedrich August Schöne mit Friederike Rübke. Gärtner Bernhard Lambert Spieker mit Anna Franziska Heusmann.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Louis Hoffmann mit Lisette Stute. Bergmann Wilhelm Lentner mit Louise Mutzki gen. Scheve. Hohofenarbeiter Laurenz Larosch mit Lina Pilgrim. Fabrikarbeiter August Meise mit Anna Benhaus. Fabrikarbeiter Heinrich Disselhoff mit Maria Rensel.

Geburten. 1 Sohn: Gasmeister Friedrich Schumann. Fabrikarbeiter Karl Muhr. Fabrikarbeiter Wilhelm Kalle. Bergmann Hermann Palsherm. Bergmann Heinrich Guernheim. Fabrikarbeiter Franz Gockel. Bergmann Wilhelm Heinrich Ludwig Herbst. Stellmacher Kaspar Lutter. Bergmann Karl Walter. Fabrikarb. August Köhler. 1 Tochter: Hohofenarbeiter Wilhelm Lücking. Bergarbeiter Hermann Platte. Fabrikarbeiter Adam Ringk. Hohofenarb. Christoph Riemenschneider. Dachdecker Georg Grebe. Fabrikarbeiter Friedrich Böcker. Former Heinrich Schneider. Maurer Friedrich Blinne.

Todesfälle. Wilhelm August Eckardt, 5 J. 3 M. Berrhard Gustav Kümmel, 1 M. Ehefrau Fabrikarbeiter Jakob Schmidt 38 J. Sofie Wilhelmine Henkel 1 J. 7 M. Witwe Minna Panitz 41 J. Ehefrau Dachdecker Georg Grebe 32 J. Kaufmann Johann Konrad Römgens 54 J. Elisabeth Theresie Löchterfeld 7 M. Fabrikarbeiter Klemens Buse 63 J. 3 M. Robert Limt 9 J. 11 M. Witwe Katharina Debus 68 J. 9 M. Dienstmagd Henriette Nondorf 14 J. Maurer Egidius Möller 34 J. Toni Kleine 7 J. Christian Bürgel 5 J. 1 M. Ehefrau Tagelöhner Johann Anton Herberholz 49 J. Ehefrau Puddler Fuller, Karoline Louise geb. Mark, 29 J. Ehefrau Moritz Steinröder 37 J. Brauer Wilhelm Ruhl 34 J. Bernhardine Höffner 7 J.

Standesamt Lünen.

(Amt Lünen.)

Anmeldungen vom 15. bis 30. September.

Aufgebote. Ackerknecht Eberhard Heinr. Holtbrügge, Brechten, mit Hanne Maria Friederike Störmer, Brambauer.

Eheschließungen. Landwirt Friedrich Wilh. Brinkmann, Hostedde, mit Maria Louise Lippman, Heil. Bergmann August Henter, Eving, mit Lisette Wilhelmine Trippe, Eving.

Geburten. Berginvalide Wilhelm Kissing, Hostedde, 1 S. Schneider Friedrich Wilhelm Köper, Altenderne-O., 1 T. Fabrikarbeiter Josef Mols, Beckinghausen, 1 T. Bergarbeiter Friedr. Hermann Steinkühler, Eving, 1 T. Tagelöhner Theodor Markmann, Brambauer, 1 T. Landwirt Wilhelm Witte, Beckinghausen, 1 T. Fahrsteiger Theodor Hille, Eving, 1 T. Schuhmacher Franz Feiweier, Horstmar, 1 S. Bergmann Wilhelm Mailänder, Eving, 1 S. Tagelöhner Konrad Wienhold, Eving, 1 T.

Todesfälle. Karl Emil Löbbe, Eving, 17 T. Adelheid Wickinghoff, Lindenhorst, 1 J. Heinrich Otto Löbbe, Eving, 2 J. 3 M. Maria Blüggel, Lindenhorst, 1 J. 10 M.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 6. bis dahin des 7. Oktober.
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 2,8° C. (2,2° R.)	+ 6,4° C. (5,1° R.)
höchste	+ 6,8° C. (5,4° R.)	+ 7,2° C. (5,7° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 6,9° C. (5,5° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	767,5	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	760,5		
mittlerer	764,6	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	

Wetterbericht vom 6. Oktober 1881, 8 Uhr morgens.

Eine flache Depression, welche sich gestern aus dem Depressionsgebiete im Süden ablöste und am Abend über Zentraldeutschland lag, ist, begleitet von trüber regnerischer Witterung, langsam westwärts bis Westfalen fortgeschritten, während die östlichen Winde an den südlichen Ostseeküsten stellenweise wieder stürmisch geworden sind. Im nordwestlichen Deutschland fielen beträchtliche Regenmengen, in Magdeburg 30 mm. Im nordöstlichen und südlichen Zentraleuropa ist das Wetter vorwiegend heiter und trocken. Die Temperatur liegt in Deutschland überall erheblich unter der normalen, Memel und Kaiserslautern melden Nachtfrost.

Wetter-Aussichten für Freitag, 7. Oktbr. 1881.
Hamburg, 6. Okt. Ziemlich trübes Wetter mit Regenfällen und langsamer Erwärmung. Deutsche Seewarte.

Königlich preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 6. Oktbr. Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 165. königlich preußischer Klassen-Lotterie fielen:
1 Gewinn von 9000 ℳ auf Nr. 88 109.
1 Gewinn von 1500 ℳ auf Nr. 90 286.
2 Gewinne von 300 ℳ auf Nr. 3735 11 806.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

[Glas zu Eisenbahn-Schwellen.] Seitdem die Anwendbarkeit des Glases zu Schwellen der Schienenwege in England mit Erfolg versucht worden ist, hat das Glas, dem „Keramik" zufolge, als ein Konstruktionsmaterial die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich gezogen. Mr. Burcknall, ein englischer Ingenieur, beabsichtigte, Röhren für Gas- und Wasserleitungen, zum Drainiren und für chemische Zwecke, ja, sogar Baublöcke daraus herzustellen. Ueber den Versuch der Fabrikation von Leitungsröhren ist schon früher berichtet worden. Es werden jetzt folgende nähere Mitteilungen darüber gebracht: In der Society of Arts zu London wurden unlängst merkwürdige Beweise von der Widerstandsfähigkeit besonders präparirten Glases gegeben; jedoch stecken die Studien über die Elastizität und Zähigkeit der verschiedenen Glassorten noch zu sehr in den Anfängen, um ein genaues Ergebnis der Anwendbarkeit des Glases voraussagen zu lassen. Von den Eisenbahnschwellen aus Glas, welche wegen ihrer Neuheit große Aufmerksamkeit erregten, steht zu erwarten, daß dieselben so gut wie eiserne halten werden. Die eisernen Klammern, welche rotalühend in das flüssige Glas gebracht wurden, saßen fest im Glase, nachdem dies erkaltet war. Das Springen einer solchen Verbindung wurde wenig befürchtet, weil der Ausdehnungs-Koëffizient des Glases von dem des Eisens nur wenig abweicht. Die Kosten dieses Glases stellen sich dem Gewicht nach so hoch als die des Gußeisens. Da aber das Glas blos ein Drittel so schwer wie Gußeisen ist, so betragen die Kosten des Glases für gewisse Zwecke auch nur einen Teil der des Gußeisens. Gläserne Eisenbahnschwellen würden ungefähr ein Drittel so viel kosten wie eiserne.

Neuß, 6. Oktbr. [Getreidemarkt.] Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen und ränderl. Hafer, neuer, erste Sorte 15 ℳ, zweite Sorte 13 ℳ. Rüböl und Kuchen unverändert. Weizen, neuer 23,70—25,70 ℳ, Landroggen, neuer 20,20—21,20 ℳ, Gerste — ℳ, Buchweizen — ℳ, Hafer 17,00 ℳ, Rübsen 26,50 ℳ, Raps 28,00 ℳ, Kartoffeln 10,00 ℳ, Weizen-Vorschuß — ℳ per 100 kg. Kleien 5,90 ℳ, Heu 6,00 ℳ per 50 kg. Roggenstroh per 600 kg 50,00 ℳ, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Zentnern 62 ℳ, dito faßweise 64 ℳ, Gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 150 ℳ.

w **Köln,** 6. Oktbr. [Getreidemarkt.] Weizen hiesiger loko 25,50, fremder loko 25,25, per November 25,20 per März 24,35, per Mai 24,25. Roggen loko 21,00, per November 19,75, per März 18,40, per Mai 18,00. Hafer loko 16,50. Rüböl loko 30,50, per Oktober 29,00, per Mai 29,70.

Berlin, 5. Oktbr. [Marktbericht.] Weizen, gute Sorte 24,20—24,80 ℳ, Mittelsorte 22,60—23,20 ℳ, geringe Sorte 21,00—21,50 ℳ, Roggen, gute Sorte 19,00—19,40 ℳ, Mittelsorte 18,90—19,00 ℳ, geringe Sorte 18,00—18,80 ℳ, Gerste, gute Sorte 19,00—19,80 ℳ, Mittelsorte 16,60 bis 17,30 ℳ, geringe Sorte 14,20—14,80 ℳ, Hafer, gute Sorte 16,40—17,00 ℳ, Mittelsorte 15,00—16,50 ℳ, geringe Sorte 13,60—16,00 ℳ, Richt-Stroh 5,75—6,50 ℳ, Heu 5,40 bis 7,80 ℳ, Erbsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße 24,00—40,00 ℳ, Linsen 30,00—50,00 ℳ, Kartoffeln 4,40 bis 5,75 ℳ per 100 Kilo.

Vermischtes.

— [Der Juliusturm wird revidirt!] Welche Vorstellungen mögen wohl bei dem Bekanntwerden dieser Nachricht in den Gemütern unzähliger Leser rege werden? Hundert und zwanzig Millionen Mark sind eine gewaltige Summe, welche sich das Reich für den unvorhergesehenen Kriegsfall — der niemals eintreten möge — in Bereitschaft gelegt hat. Allein wie bestätigt man denn eigentlich die Richtigkeit dieses aufgehäuften Schatzes? Daß „er stimmt", darauf kann man sich schon von vornherein bei der unbedingten Gewissenhaftigkeit unserer Aufsichtsbeamten, Wachtposten und der Oberrechnungskammer, die ja bekanntlich ihre Nase in alles steckt, verlassen. Aber, wie mag man nur das wirkliche Kontrollverfahren durchführen? Denn eine thatsächliche Durchzählung der blanken 120 Millionen ist doch eine platte Unmöglichkeit! Da hat denn unsere findige Finanzkontrollbehörde ein probates Auskunftsmittel ersonnen! Zuvörderst kann der Juliusturm nur dann geöffnet werden, wenn zwei Mitglieder der Reichsschulden-Tilgungskommission, von denen einer für die Legislaturperiode vom Reichstage gewählt wird, zur Stelle sind und gleichzeitig mit ihren betreffenden Schlüsseln das Hauptschloß öffnen. Ein bestimmter Tag für die Besichtigung einer Kontrolle des Schatzes ist nicht vorgesehen. Nur zweimal jährlich wird die bedeutsame Visite in Spandau abgestattet. Sobald die beiden Herren in den Juliusturm eingetreten sind, erhalten auch die zum Zählen abkommandirten Mannschaften den Befehl, in den beängstigend stillen Raum einzutreten. Die rund aufgestellten, äußerlich so unscheinbaren Repositorien sind in größere Abteilungen zerlegt und alphabetarisch bezeichnet. Jede dieser größeren Abteilungen ist aber besserer Uebersicht wegen in weitere kleinere Rubriken geteilt, deren jede eine runde Million Mark in gemünztem Golde enthält, und zwar sind je zwei Drittel in 20-, je ein Drittel in 10-Markstücken vorhanden. Nun liegen je 100 000 Mark in besonderen kleinen Behältern. Soll also das Revisionsgeschäft seinen Anfang nehmen, so wird von beiden Kommissions-Mitgliedern irgend eine der größeren Abteilungen bezeichnet; aus dieser wird sodann eine der betreffenden Unterrubriken aufs geratewohl herausgeschoben und irgend eins der Hunderttausend-Markkästchen durchgezählt. So erledigt sich das Geschäft verhältnismäßig rasch und glatt. Außerdem wird noch ein zweites Millionenrevier in derselben Weise durchmustert. Sobald dies geschehen, wird über den feierlichen Akt ein Protokoll abgefaßt. Aber auch die übrigen Fonds, welche im Juliusturm niedergelegt sind, nämlich der Invalidenfonds, die für den Parlamentsbau bewilligten Gelder, endlich der Reichsfestungsbaufonds werden gemeinsam zugleich revidirt. Und zwar handelt es sich hierbei nicht sowohl um Zählgeschäfte, als vielmehr um die Vergleichung der Werthbestände, in denen die betreffenden Gelder zinsbar angelegt sind. Nun werden die Prioritätenbündel der einzelnen Bahnen durchgezählt, die Kuponbogen nachgesehen, und was dergleichen mehr ist. Die gestrengen Herren Revisoren überzeugen sich davon, daß überall eine echt preußische, das heißt musterhafte Ordnung vorwaltet. Eine kurze und übersichtlich abgefaßte Urkunde wird aufgenommen, die dem nächsten Reichstage zur Kenntnisnahme vorgelegt wird. Alsdann wird der Juliusturm wieder geschlossen und der draußen postirte Wachtsoldat wartet seines Amtes, bis die Ablösung ruft, um einem anderen Kameraden den verantwortlichen Dienst zu übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

* **Bremen,** 4. Okt. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Salier", Kapt. C. Wiegand, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. September von Bremen abgegangen war, ist heute 6 Uhr morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

* **Bremen,** 4. Okt. Der Postdampfer „Main", Kapt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. September von New York abgegangen war, ist heute 6 Uhr morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 184 Passagiere und volle Ladung.

Heute morgen 9½ Uhr entschlief sanft im Herrn unser lieber Sohn und Bruder

Karl.

Ein kräftiger, blühender Knabe im Alter von 15 Jahren starb er nach kaum 8tägigem Krankenlager an den Folgen einer heftigen Zellengewebe-Entzündung. *9775

Tiefbetrübt über diesen herben Verlust bitten um stille Teilnahme.

Dortmund, 5. Oktober 1881.

Fr. Pohlschröder
und Familie.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 9½ Uhr nach dem westlichen Totenhofe statt.

Heute morgen 11 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger und Großmutter,

Frau Wwe. Göpel,

im 81. Lebensjahre.

Dortmund, den 6. Okt. 1881.

Im Namen der Hinterbliebenen:
W. Göpel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, morgens 9 Uhr, von der Ostentotenhalle statt. 9807

Steckbrief.

Gegen die Ehefrau Lumpensammler **Philipp Keim, Elisabeth geb. Schlieper** aus Wattenscheid, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Dortmund abzuliefern.

Dortmund, den 25. Septbr. 1881.

Der Untersuchungsrichter I.
Signalement.

Größe: 1,58 Meter, Haare: grau melirt, Stirn: niedrig, Augenbrauen dunkel und stark, Augen: dunkelbraun und stechend, Nase: in der Mitte tief eingedrückt und am Ende dick, Mund: breit, Zähne: mangelhaft, Kinn: breit, starke Backenknochen, Gesichtsfarbe: rote Wangen, Statur: schlank. Besondere Zeichen: Spricht äußerst salbungsvoll, heuchelt Frömmigkeit und zeigt beim Sprechen ein sehr belebtes Augenspiel.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 8. ds. Mts.,
morgens 9 Uhr,
werden am **Leierwege,** Zusammenkunft beim Wirt **Holz:**

mehrere Möbeln

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Um 10½ Uhr morgens,
werden beim Wirt **Schreiber:**

mehrere Häute Leder

verkauft. 9809

v. Kajdacsy, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 8. Oktober,
morgens 10 Uhr
anfangend, sollen im Auktionslokale Balkenstr. 8 verschiedene Mobilien, als: Kommoden, Kleiderschränke, 1 Sofa, Bettstellen mit Matratzen, 1 Bett, Mantel- und Säulenofen, 1 Handmangel, eine Partie Modellhütte, 2 Stubenthüren mit Glasfenster, sowie ein hochfeiner Nußbaum-Sekretär; sodann um 12 Uhr:

mehrere Lagerfässer,

Zusammenkunft bei dem Wirt Osthaus an der Märkischenstraße; ferner um 3 Uhr nachmittags:

ein Stück Kartoffeln,

Zusammenkunft an der Maschinenfabrik Deutschland,
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke,
9813) Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 8. Okt. kr.,
nachmittags 3 Uhr,
werden an der Kaiserstraße hierselbst 3 **Nrn. gut geratene Kartoffeln** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn Funcke, Kaiserstraße hier.

Dortmund, den 7. Okt. 1881.

Kühlmann,
9812] Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 8. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
werde ich im Burgholz (Zusammenkunft bei Wirt Hrn. **Breddemann** in der Bornstraße):

1 Sechziger Kartoffeln,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, 7. Oktober 1881.

Lennings,
9811] Gerichts-Vollzieher.

Der Verkauf der Pfänder aus der Pfandleihanstalt

Elck & Comp.

hier, wird am

Mittwoch, den 12. ds. Mts., morgens 9 Uhr

anfangend, im Saale des Rheinischen Hofes hier fortgesetzt.

Zur Versteigerung kommen u. a. noch viele Uhren und Goldsachen. (9802

Dortmund, 6. Okt. 1881.

Lennings,
Gerichts-Vollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag, den 13. d. M.,
morgens 10 Uhr,
werden im Wirtschaftslokale des Herrn F. Küpper, Sunderweg 64: diverse Möbel, 6 Tische, 20 Stühle, 2 Oefen, 1 Küchenschrank, Gläser, Bilder, eine Dezimalwage, gegen bar verkauft.

Dortmund, 7. Oktbr. 1881. 9808

Sonnenschein.

Gestern nachmittag 4 Uhr entschief nach längerem Leiden der Ehrenpräses und frühere langjährige Vorsitzende unseres Wahlvereins,

Herr Justizrat

Lambert May

in Hörde.

Mit ihm ist ein alter, wackerer Kämpfer für die Sache des Volkes und der Freiheit, ein persönlicher Freund unseres unsterblichen Waldeck, dahingeschieden. Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche!

Dortmund, den 6. Oktober 1881. [9788

Der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Dortmund, 1. Oktober 1881.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche im 2. Quartal 1881/82 für die Stadtgemeinde etwas geliefert und Zahlung noch nicht erhalten haben, wollen die Rechnungen **unverzüglich** einreichen.

Der Magistrat: gez. Lindemann.

Immobilar-Verkauf.

Die frühere **Drägersche** Besitzung zu Aplerbeckerheide besteht aus **zirka 230 Ruten Gartenland, einem schönen, massiven Wohnhause von 10 Zimmern, eine Backstube mit Backofen, Boden, Kellerraum und Stallung, sodann einen massiven Saalanbau, 22' breit, 38' lang, 2 Stockwerk hoch, enthaltend 5 Zimmer, einen großen Saal und ein großes Wirtschaftszimmer,**

letztere lassen sich mit geringeren Kosten zu 5 schönen Zimmern umbauen. Im Wohnhause wurde bis vor kurzem mit nachweislich gutem Erfolge Bäckerei und im Saalanbau Wirtschaft betrieben.

Beide, Wohnhaus wie Saalanbau, werde ich

am Dienstag, 18. Oktober, 3 Uhr nachmittags,

an Ort und Stelle geteilt oder auf Verlangen im ganzen unter ganz günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf aussetzen lassen.

Schwerte, den 5. Oktober 1881. [9786

L. Weinberg.

Großer Holz-Verkauf.

In der zum Rittergute **Callenberg** bei Herdecke gehörenden Waldung sollen **3502 Eichen,** zu **Bau-, Geschirr-,** aber namentlich zu **Grubenholz** geeignet, unter der Hand, in 2 Lose geteilt, verkauft werden.

Das Holz steht an guter Abfuhr und kaum ½ Stunde vom Bahnhof Herdecke entfernt. Der Arbeiter Groß zu Haus Callenberg wird den Käufern auf Verlangen das Holz zeigen.

Bedingungen und Taxe sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, ebenso sind die Gebote für ein Los auch, für das ganze bei demselben einzureichen.

Werdringen bei Herdecke, den 4. Oktober 1881. [9804

Keuthen, Förster.

Für Brauereien, Zechen rc.

Ein feingeb. Mann, 30er, Jurist, in allen Verwaltungsfächern, sowie in d. Buchführung und sämtl. Kontorarb. gründl. erfahren, gewandter Korresp., d. Engl. u. Franz. vollk. mächtig, sucht unt. mäß. Anspr. baldigst s. Fähigk. entspr. Stelle. Vorzügl. Zeugn. Auskunft: Westenhellweg Nr. 73. 9778

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 8. Oktober,
morgens 9½ Uhr,
werden **Markt Nr. 16½, Eingang Balkenstraße,** [9795

eine große Partie Möbel, Betten, Oefen rc.,

öffentlich meistbietend versteigert.

Kappus-Verkauf.

Am Mittwoch, den 12. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich in der Nähe meines Hofes **12 000 sehr große und feste Kappusköpfe**
öffentlich verkaufen.

Westrich, den 7. Oktober 1881.

H. Schreer.

Agenten-Gesuch.

Ein Gummihaus sucht für seine prima Brauerschläuche (Spezialität) eingeführte **Agenten.**

Offerten sub 9744] an die Exped.

Einige tüchtige

Tischlergesellen

für **polirte** Arbeiten werden gesucht und finden dauernde Arbeit bei [9742

Gustav Kopka,
Möbelfabrik, Herford i. W.

Ein Kolporteur,

der über einige Mittel verfügen und Refer. angeben kann, wird zum Verkauf eines Patent-Artikels, der von jedermann gebraucht wird, gesucht. (9800

Frko.-Offerten sub T. 2057 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Köln** erbeten.

Tüchtige erste und zweite

Puddler

werden gesucht von der 9803

„Duisburger Hütte"
in Duisburg.

Ein tüchtiger, hiesiger Schlosser-geselle auf Blecharbeit gesucht von **H. Flunkert, Stat. Marten.**

Schuh-Branche.

Für ein Schuhgeschäft en detail in einer größeren Stadt Westfalens wird per 20. Okt. od. 1. Nov. ein **tüchtiger Verkäufer** gesucht. Nur solche wollen sich melden, die mit der Branche durchaus vertraut und genügende Referenzen aufzuweisen haben. Schriftl. Off. unt. M N 9784] besorgt die Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Handlanger per sofort gesucht.

Johann Walch, Stuckateur.

Ein zuverlässiger **Hausknecht,** der auch mit einem Pferde umzugehen weiß, auf sofort gesucht. Brückstraße 14.

1 Bäckerlehrling

gesucht. 9781

C. Engstfeld,
Hörde, Langestr.

Ein erfahrener, älterer

Kutscher

wird gesucht. Näh. i. d. Exp. 9777

Ein Uhrmacherlehrling gesucht. Von wem, sagt die Exp. 9627

Ein ordentlicher **Knecht** gesucht von **D. Dreckmann,** Lütgendortmund.

Fleißiger Arbeiter für Getreidespeicher gesucht. Töllnerstraße 5.

Eine mit der Putz- und Mode-Waren-Branche vertraute

Verkäuferin

per sofort gesucht.

Offerten unter A. Z. 9789] besorgt die Exped. d. Ztg.

Ein Mädchen, gesetzten Alters, welches selbständig den Haushalt führen kann, wird sofort gesucht.

Steinsplatz 2, 2 Treppen hoch.

Ein junges Mädchen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Führung. Dasselbe ist in allen Zweigen der Haushalt. gründl. erfahr. Auf hohes Salair wird weniger gesehen, als auf gute Behandlung. Offerten unter 9810 an die Exped. d. Z.

2 Mädchen gesucht. Humboldtstraße 3.

Ein braves, evang. **Mädchen** gesucht. Rheinische Straße 134.

1 ordentl. Dienstmädchen vom Lande sucht auf sofort Stelle. Münsterstraße 67.

Ein **Mädchen** von auswärts kann gleich Stelle erh. Zu erfr. b. **Lindenbaum,** Westenhellweg 123, 2. Thür.

Ein gut empfohl. älteres **Mädchen** f. sof. od. 1. Nov. Stelle als 2. Wärterin od. Kindermädchen. N. i. d. E. 9785

Ein braves **Flaschenspülmädchen** auf sof., sowie ein **Nachmittagsmädchen** per 15. d. Mts. gesucht. Uebelgönne 9, 1 Tr.

Ein tüchtiger, solider Wirt

sucht auf sofort eine frequente Wirtschaft. Schriftl. Offerten besorgt die Exped. der „Wittener Zeitung". 9766

Junggesellenstraße Nr. 10 eine

herrschaftliche Wohnung

(1. u. 2. Etage) auf den 1. November oder später zu vermieten.

Bismarckstraße Nr. 24 per 1. November oder später zu ℳ 500 zu vermieten. 9767

W. Brügmann & Sohn.

Die bisher von Herrn J. Mummenhoff bewohnte *9703

Bel-Etage

meines Hauses Schwanenwall 23 ist per Januar 1882 anderweit zu vermieten. **Hymponcahl** bei Hörde.

Wohnung (5 Räume) pr. 1. Nov. zu vermieten. Ruckelte 29.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
Modellhut-Ausstellung.

Reell und billig!

Den geehrten Herrschaften von Dortmund und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **morgen, Sonnabend,** wieder mit einer Ladung

bunzlauer Steingutwaren

auf dem Markt anwesend bin und stelle sehr billige Preise.

Auswahl: **große.** Preise: **billig.**
Ware: **sehr schön.**

Franz Friedrich. Coswig im And.

Gesangverein „Liedertafel", Lütgendortmund.



Unser diesjähriges **Stiftungsfest** wird **am Sonntag den 9. Oktober,** im Vereinslokale beim Gastwirt Herrn **Belder** gefeiert. Außer gesanglichen und musikalischen Vorträgen wird das Drama **„Der verborgene Edelstein"** von Kardinal Wiesemann aufgeführt. 9796

Die Musik hat die Ottesche Kapelle in Dortmund übernommen.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Altkatholische Kirchengemeinde
Dortmund.

Sonntag, den 9. Oktober kr., abends 8 Uhr:

Feier des Stiftungsfestes

im oberen Saale der **Turnhalle.** 9798

Altkatholische Kirchengemeinde Dortmund.

Das **Verzeichnis** der in der Gemeindeversammlung vom 27. vor. Mts. gewählten Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter ist im Publikationskasten des hiesigen Magistrats auf die Dauer von 8 **Tagen** zum Aushang gebracht worden.

Etwaige Einsprüche gegen die Wahl müssen gesetzmäßig bei Verlust des Rechts innerhalb 14 Tagen bei dem Kirchenvorstande eingereicht werden.

Dortmund, den 5. Oktober 1881. 9797

Der Kirchenvorstand: Meyer.

Hörde.

Sonntag den 9. Oktober, nachmittags 4½ Uhr, im Saale der Witwe Rühl daselbst:

Volks-Versammlung.

Vortrag

des fortschrittlichen Reichstags-Kandidaten Herrn

Rechtsanwalt Lenzmann aus Lüdenscheid.

Um recht zahlreichen Besuch bittet *9710

Der Vorstand des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei.

Soeben erschien:

Ingenieur-Kalender 1882.

Für Maschinen- u. Hütten-Ingenieure

bearbeitet

von

H. Fehland,

früherem Eisenbahnmaschinenmeister, Eisenhütten-Ingenieur, Dampfkesselfabrik- und Eisenwerksbesitzer etc.

In zwei Teilen.

I. Teil gebunden in **Leder** mit Klappe und Faberstift. — II. Teil (Beilage) geheftet.

Preis zusammen 3 M. 20 Pf.

(Brieftaschenausgabe 4 M. 20 Pf.

Zu beziehen — **auf Wunsch auch zur Ansicht** — von jeder Buchhandlung. 9761

Verlagsbuchhandlung von Julius Springer in Berlin.

Obiger Kalender ist vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per ½ Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die ¼- u. ½-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere **Kaiser-Chocolade** (per ½ Ko. M. 5) **ist das Beste, was in** Chocolade gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. **Gebr. Stollwerck,**
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Keine
Kohle

erzeugt mehr Hitze, brennt reiner auf und gibt weniger Ruß, als die von mir gelieferte

Prima
Hausbrandkohle,

75% Stücke, die ich von 25 Ztr. an franko Haus liefere. 9757

Zechengewicht garantirt.

Louis Best,
Mönchenwordt 5.

100
Distenkarten,

sehr feiner Karton, in schönen Kassetten, von 1 M. an.

C. L. Krügersche Buchdruckerei.

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21.
empfehlen:
Knaben-Filzhüte
zu sehr billigen Preisen.



Kristall-Illuminator-Lampe,
brennt ohne Zylinder. Angenehmes Licht u. vollkomm. Ersatz für Gas bei geringem Petroleumverbrauch.
Leuchtkraft = 28 Kerzen.
Explosion unmöglich.
Musterbuch frko. Zur Probe Tischlampen von 6 Mk. ab, Zug-Hängelampen von 10½ Mk. ab inkl. Kiste gegen Nachnahme od. vorh. Kasse.
Schubert & Sorge,
9517] Lampenfabrik,
Rendnitz-Leipzig.

Grosse
Brathäringe,

sauber gebraten, delikat und in pikanter Sauce versende **täglich frisch** das ca. 10 Pfd.-Faß franko für 3 M. 50 ₰ Nachnahme.

August Schröder, Ostseefischerei,
Ervolin, Reg.-Bez. Stralsund.

Maurer u. Handlanger

für dauernde Winterarbeit und hohen Lohn am Neubau der Kelleranlage der Germania-Brauerei gesucht.

Beckmann, Bauunternehmer.

Freitag- und Samstag-Abend, den 7. und 8. d. M.,
in unsern Schaufenstern:

9772

Grosse

Saison-Decoration.

Rose & Co.

Paul Liebe DRESDEN.

10 Auszeichnungen. **I. Preis** (Diplom und Medaille) Internat. Ausstellung Sydney 1879 **Liebe's Leguminose in löslicher Form:** Löslichstes, d. i. für leichtere Verdauung eigens vorbereitetes Kraftsuppenmehl für Küche und Krankenbett. Bereits gar demnach nicht unbedingt zu kochen, staubfein, wohlschmeckend, dreimal so viel blutbildende Stoffe als Rindfleisch enthaltend. — Für stillende Mütter, Altersschwache, Rekonvaleszenten, heranwachsende, schwächliche Kinder; bei Magenleiden, Bleich- und Schwindsucht, Blutentmischung, nach fieberhaften Krankheiten namentlich da, wo Fleischkost auszuschließen ist, ärztlich empfohlen; auch von Gesunden gern genossen. Wertvoller, bequemer und billiger Ersatz für **gewöhnliche Leguminose, Revalenta** 2c. ½ Ko. M. 1,25, 1 Ko. M. 2,25 in den **Apotheken** in **Dortmund, Elberfeld, Iserlohn** und **Schwelm.** *4189

Die
Modelle für
Herbst-u. Winterhüte

sind von heute ab in **größter Auswahl** ausgestellt. — Durch die **Vergrößerung meiner Lokalitäten** ist es mir möglich geworden, den **geehrten Damen** bei der

Reichhaltigkeit der Hut-Ausstellung

doch eine bequeme Uebersicht zu gewähren und bitte um geehrten Besuch. 9801

S. Schild,

Westenhellweg 42.

Eine große Partie
Tapeten-Reste, sowie holl. Teppiche, Bettvorlagen u. Läufer
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Kokosläufer** zum Belegen von Treppen, Fluren und Kontore. **Kokos-Ketten und Velourmatten.**
Fensterglas nach Maß zu Hüttenpreisen. **Wachs- und Leder-Tuche** in großer Auswahl, empfiehlt [9780

H. Strauven Filiale, Leo Jardon,
Königswall 10 und Gnadenort-Ecke.

Meine Rückkehr von Paris und den Empfang der dort eingekauften

Putz- und Modewaren

erlaube mir hiermit anzuzeigen.

Louise Schultz, Silberstraße 24.

Möbel

8887

sind billig zu kaufen. Näheres Steinestraße 25, 1 Treppe.

Edward Röhr, Westenhellweg Nr 116, empfiehlt: feine Hellerlinsen, Riesenerbsen und weiße Bohnen unter Garantie des Weichkochens, Apfelgelée und Oldenkott-Tabak. 9774

Eine **Wannemühle** u. eine **Häckselmaschine** sind billig zu kaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 9814

Eine kleine, gebrauchte **Kochmaschine** wird zu kaufen gesucht.
1. Kampstraße Nr. 46.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes **Doppelpult** wird billigst zu kaufen gesucht. Off. sub B 9783 besorgt die Exp. d. Ztg.

Küchenschränke, Kleiderschränke und Kommoden abzugeben. Kubstraße 22. *

In einer honetten bürgerlichen kinderlosen Familie finden **Damen** unter strengster **Diskretion,** sowie auch verwaiste Kinder, gleich welchem Alter, aber aus anständiger Familie, unter günstigen Bedingungen freundliche und liebevolle Pflege. Näheres brieflich zu erfahren unter Chiffre **E. M. Nr. 8, Dortmund, Postamt 3.**

Die
Annoncen-Expedition
der
Dortmunder Zeitung
(C. L. Krüger)

empfiehlt sich zur **Besorgung** von **Inseraten** in **alle Zeitungen** des **In-** und **Auslandes.** Die Weiterbeförderung wird **sofort** nach Aufgabe des Auftrags veranlaßt und werden **nur** die von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen angesetzten Gebühren den Inserenten in Rechnung gestellt.

Das Mikroskop
und die Untersuchung des Schweinefleisches
auf
Trichinen und Finnen.

Dargestellt nach Erfahrungen beim Unterricht und in der Praxis als Ratgeber für bestallte und angehende Fleischbeschauer zur Vorbereitung auf das Fleischbeschauer-Examen, nebst Examinationsfragen und vielen Abbildungen von **Höver.** Preis 80 ₰.

Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Geschwüre, Eiterungen,
Ausschläge aller Art, Geschwülste 2c., heilt **A. Antze,** Dortmund, Hohestr. 11

Weizen und Roggen
kaufen zu den höchsten Tagespreisen
Külsheimer & Leeser,
2. Kampstraße 27.

Gewerkschaft „Karlsglück".

Von unserer, unmittelbar an der Chaussee von Dorstfeld nach Oespel liegenden Aschenhalde sind Kohlenschlacken stets unentgeltlich abzufahren. 3502

Torfstreu,

das beste und billigste Streumaterial für Viehställe jeder Art, empfiehlt
W. Budenberg
in Bünde i. W.
Näheres darüber auf gefl. Anfragen gratis und franko. 9793

Für 5 Mark

versenden wir ein 10-Pfd.-Packet Prima-Abfallseife in Rosen-, Mandeln-, Veilchen- und Glycerinseife (die Stücke sind beim Pressen etwas beschädigt). Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. **Th. Coellen & Cie.,** Crefeld, Seifen u. Parfüm-Fabr.

Bettstellen mit Matratzen, Kleider- und Küchenschränke
sind billig zu haben.
*9610 Steinsplatz.

Ein gut erhaltenes **Fachwerk-Ziegelhaus,** bis jetzt noch bewohnt, zum Hinterhause sehr geeignet, ist, da es Verhältnissehalber entfernt werden muß, äußerst billig zum Abbruch abzugeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 9745

Hefe.

Wer liefert gepreßte Bierhefe?
Off. sub S 9730, bef. d. Exp. d. Ztg.

Eine freundliche Wohnung
im 4. Stock auf sofort oder per 1 Nov. d. J. zu vermieten. Näheres
*9787 Rheinischestraße 70.

---

1 Wohnung v. 6 Zimmern, Bodenstube u. Kellerraum auf 1. Novbr. zu verm. Näh. 2. Kampstr. 29. 9791

Wohnung gesucht per 1. November von einer kleinen Beamtenfamilie; 3 bis 4 Zimmer mit Wasserleitung. Offerten unter A. an die Exped. abzugeben.

---

1 Wohnung von 3 bis 4 Zimmern zu vermieten. 3 Gutenbergstraße 32.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.
* Brüderweg 6.

Dortmunder Landwehr-Verein.

General-Versammlung
Sonnabend den 8. d. Mts.,
abends 8½ Uhr,
bei **C. H. Kühn.**

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Besondere Vereinsangelegenheiten.

9794 **Der Vorstand.**

Jugend-Abteilung
des
Turnvereins „Eintracht."
Am Sonntag, den 9. Okt. d. J.,
nachmittags 3 Uhr:
Schauturnen.

Eltern u. Freunde der Schüler werden freundlichst eingeladen.

9790! **Der Turnrat.**

Restaurant 9779
Luig.
Frische Austern.

Krone.

Eröffnung des weißen Saales. *9755

Am breiten Stein: *9663
Münchener Kindl-Bier.

Louis Wencker
empfiehlt **Pr. Alt- und Adam-Bier.**

Hôtel Reichskapelle. 6472
Ia. Berliner Weissbier.

Empfehle:
Prima frische Zervelatwurst,
" " Salami,
" " Trüffelwurst,
" " Sardellenwurst 2c
J. Kreutzberg.

Mantelöfen,
Füll-Regulieröfen,
Sprung- u. Tafelherde,
in großer Auswahl empfehlen [9104
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 100.

Kapital-Angebot.

20- bis 25 000 Mark, zusammen oder geteilt, sind zum 1. Nov. od. auch sofort gegen sichere Hypothek auszuleihen. Off. unter S. 9722 an d. E. erbeten.

Särge in allen Größen, zu den billigsten Preisen sind stets vorrätig. Bringe gleichzeitig meine
Bau- und Möbelschreinerei
empfehlend in Erinnerung. 9564
Wilh. Kesselhömer
in **Lütgendortmund.**

Sprung- u. Tafelherde
billig zu haben.
*9611 Steinsstraße 1.

Stadttheater in Dortmund.

9799

Freitag, den 7. Oktober:
6. Vorstellung im 1. Abonnement.
Vokal-Konzert
der gesamten Opern-Mitglieder.
Vorher:
Duft.
Lustspiel von H. Müller.
Zum Schluß:
Das Versprechen hinterm Herd.
Alpenszene mit Gesang von Baumann.

Dilettanten-Verein.
KONZERT

am Sonntag, den 9. Okt. d. J.,
abends 8 Uhr,
im großen Saale d. **Gewerbe-Vereins** unter gütiger Mitwirkung des Instrumental-Vereins.

Entree für die Mitglieder des Gewerbe-Vereins 30 ₰, für Nichtmitglieder, durch Mitglieder vorgenannter Vereine eingeführt, 50 ₰.

9792 **Der Vorstand.**

Wenkers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Zum ersten Male in Dortmund.
Gastspiel
der sensationellen Degenkünstlerin
Miss Renovina
und des unübertroffenen Trapezarbeiters Mr. Franklin.
Auftreten sämtlicher engagirter Künstler.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
9635 Entree 50 ₰.

Pennekamps
Kaiser-Saal,
12. Münsterstrasse 12.
Täglich:
Konzert u. Vorstellung.
Auftreten
der **White-Star-Minstrels-Troupe**
vom königl. Koloss um Theater zu Liverpool. **Negersänger, Tänzer, Instrumentalisten und deutsch-polnische Jux Quartetts.**
Spezialitäten I. Ranges,
sowie Auftreten sämtlicher engagirter Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰
9625 **Die Direktion.**

BALL

am Sonntag, 9. Oktober, beim Wirt **H. Leege,** Bittermark.
* **Die Junggesellen.**

Thierschutz-Verein.

Am Sonnabend, den 8. Okt. kr.,
abends 8½ Uhr,
im **C. H. Kühn**schen Hausaale:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag.
2. Jahresbericht.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.

9773 **Der Vorstand.**

Dr. Wette, Ohren-, Hals-, Nasen-Krankh.
Köln. Helenenstraße 8. 9806

Ein feiner dunkelgrauer
Seiden-Pudel
steht zu verk. Näh. i. d. Exp. *9636

Vor einigen Monaten ist mir meine **Ziehkarre abhanden** gekommen. Es wird vor Ankauf gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. 9782
Schmiedemeister **Putsch**
in **Hörde.**

Einladung.

Jeden Freitag, abends 8½ Uhr,
im Saale der Wwe. Siewers,
Münsterstraße Nr. 17:
Oeffentlicher Vortrag
über die nahe Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit. Zeichen der Zeit, Einheit der Kirche, den Ratschluß Gottes und andere christliche Grundwahrheiten.
Eintritt frei für jedermann

Synagogen-Gemeinde.
Laubhüttenfest.
Gottesdienst:
Freitag-Abend 6 Uhr. — Sonnabend-Morgen 9 Uhr. — Sonnabend-Abend 6 Uhr. — Sonntag-Morgen 9 Uhr.

Wilhelm von Born.
Dortmund, den 7 Oktober 1881

Wechsel-Kurse in Reichsw.		Geld.	Briefe.
Amsterdam	k. S.	168,20	
	2 M.	167,40	
Paris	k. S.	80,35	
	2 M.	79,70	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,25	
	2 M.	79,65	
London	k. S.	20,415	
	2 M.	20,165	

N. Heimann & Cie.,
21 Westenhellweg 21,
empfehlen:
garnirte
Damen- u. Mädchenhüte
in großer Auswahl.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.